

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Lei
Bezugspresse (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 300, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.
Verantwortlicher Schriftleiter: R. Dito
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Gde Fischplatz, Fernsprecher 6-30.
Kiliale: Temeschwar-Postf. Str. Bratiowa, Telef. 21-82.
Bezugspresse (Vorauszahlung) für die Armer Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180, halbjährig 90, vierteljährig 46 Lei.
Einzel 3 Lei

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 55. Arab, Mittwoch, den 11. Mai 1932. 13. Jahrgang.

Die französische Krankheit.

Schon lange leiden wir an der französischen Krankheit, in unserem Lande wird alles nachgeahmt, was bei der großen lateinischen Schwärmer eingeführt ist, angefangen vom Zivilgesetzbuch, dem Code Napoleon bis zu der Zigarettenfabrikation. Die Augen unserer Großen waren verblüfft nach Paris gerichtet und die Verachtung ging scheinbar soweit, daß man nicht einmal bemerkte, daß Alles in unserem Lande höchlich schlechter ging.

Unter der nationalgarantistischen Aera wurde nach französischem Muster in der Finanzverwaltung das französische Buchhaltungssystem eingeführt. Hunderte Millionen Lei wurden für neue Drucksorten ausgegeben und endlich stellte es sich heraus, daß die vielen Protektionsländer, die bei uns die Stellen nicht halten, zwar Protektion, aber nicht die nötige Bildung besitzen, um die französischen Drucksorten ausfüllen zu können und es blieb bei der alten Schlenkerwirtschaft in Finanzwesen.

Angewandte wurde aber die Lage immer schlechter, trotz des französischen Einflusses, trotz der herbeistrebenden Sachverständigen wie Kubolin. Die Steuererträge gingen zurück, die gesamten Finanzwesen steht vor dem vollkommenen Bankrotte, die Beamten, die Kommissionen werden nicht bezahlt, wir zahlen Wegsteuer und haben keine Wege und Straßen; wir zahlen Schulsteuern und es werden keine Schulen gebaut, wir zahlen, zahlen und zahlen und erhalten nichts dafür.

Andere, die glücklich sind, als wir, erhalten über desto mehr. Wir sprechen jetzt nicht davon, daß laut einem Ausspruch des ostpreussischen Blattes der Liberalen im letzten Jahr in Form von Bonussen nicht weniger als 10 Milliarden Lei zurück verschwendet sind, sondern davon, daß unser Staat, welcher aus seinen Steuerzahlern den letzten Safttropfen herauspreßt, welcher keine Investitionen vornimmt, welcher seine Beamten und Kommissionen nicht zahlt, auch was die Erfüllung seiner Pflichten anbelangt, an der französischen Krankheit leidet.

Wenn die Zinsen unserer Auslandsanleihen, die nicht weniger als 6% Milliarden betragen, und die zu 10 Prozent nach Frankreich fließen, werden mit der größten Mühseligkeit bezahlt und wenn alles darüber zugrunde geht.

Offiziell wird stets, wenn berechtigter Einspruch dagegen erhoben wird, daß bei einem Budget von 25 Milliarden jährlich doch nicht schwebelnd Milliarden nur für Zinsen der Schulden gezahlt werden können, behauptet, daß dies zur Aufrechterhaltung unserer Kreditfähigkeit unbedingt notwendig sei. Was ist aber Kreditfähigkeit? Wenn man einen Kredit erhält, falls man einen solchen brauchen sollte.

Wir, resp. der Staat braucht heute einen solchen Auslandskredit mehr als je. Dafür wird er damit vertrieben, daß die momentane internationale Lage nicht geeignet zur Emission der Kredite wäre, und wenn wir unsern schwebelnden Milliarden schließlich im nächsten Jahr zahlen werden, dann doch einmal die Zeit kommen wird, daß wir einen großen Kredit, sagen wir von einhalb Milliarden Lei erhalten werden. Einen Kredit, welcher viel wertvoller ist, als die Zinsen, die wir jährlich schließlich zahlen müssen.

Ungarn, Oesterreich haben das Moratorium ausgerufen und zahlen ihre ausländischen Schulden nicht, darum wird nun der Zarbleu-Plan geschaffen, um ihnen durch Kredite aufzuhelfen. Sie werden Kredite erhalten, weil sie nicht ihren Verpflichtungen dem Auslande gegenüber nachkommen, haben nicht Kredit nötig. Wie aber werden allem Einsehen

Die Parlamentswahlen in Frankreich.

Paris. Am Sonntag haben in Frankreich die Ersatzwahlen stattgefunden. Insgesamt wurde in 359 Wahlbezirken gewählt, nachdem in 252 Wahlkreisen beim ersten Wahlgang ein entscheidendes Resultat erzielt wurde.

Die Wahlbeteiligung war auch diesmal überaus lebhaft, nachdem sich 80% an der Wahl beteiligten.

Das endgültige Resultat ist nun folgendes:

Konservative	8 3 Verlust
Demokratische Republikaner	76 14 Verlust
Volkspartei	16 3 Verlust
Partei Lardieus	72 29 Verlust
Radikale Republikaner (Herriot)	165 47 Zuwachs
Republikanische radikale Demokraten	61 29 Verlust
Unabhängige Sozialisten	36 4 Zuwachs
Sozialisten	129 17 Zuwachs
Sozialkommunisten	11 2 Zuwachs
Kommunisten	12 2 Zuwachs

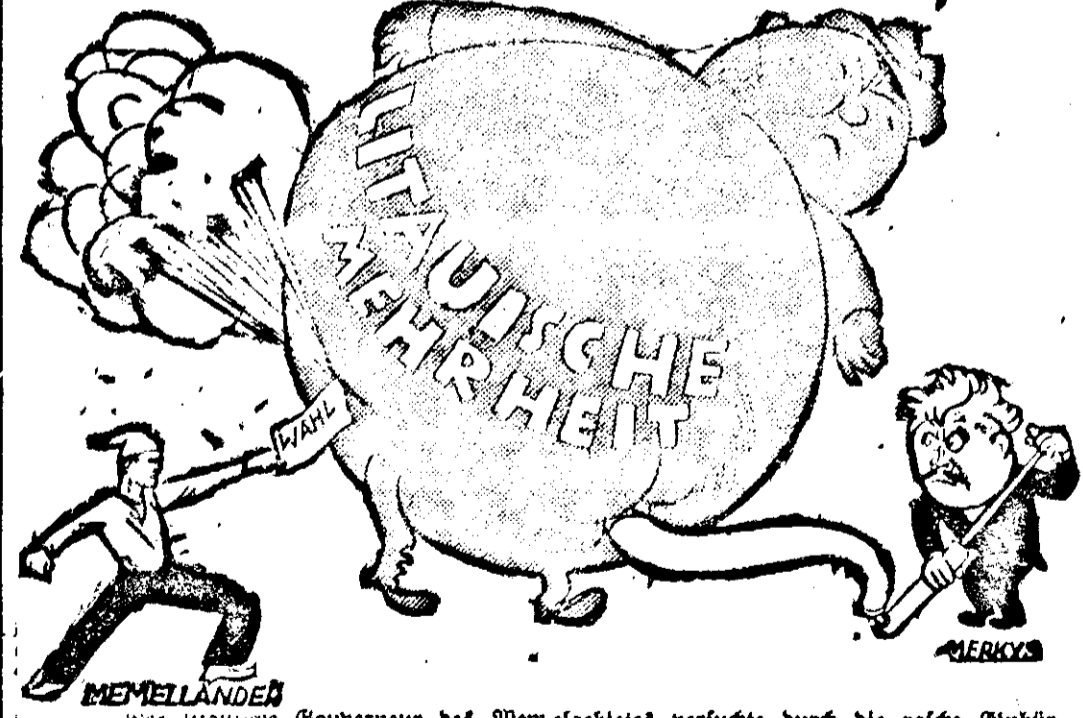
Herriot ist also heute der Herr der Lage. Welchen Einfluß er auf die Regierungsgeschäfte nehmen wird, bleibt abzuwarten. Dies hängt jetzt von den Bündnissen ab, welche die Parteien für das parlamentarische Leben untereinander schließen werden. Jedenfalls ist die Position Lardieus, der 29 Monate vor, sehr stark geschwächt.

Der neue Kurs dürfte auch einen Einfluß auf Genf und Lausanne ausüben und das Schlagwort, daß der Abbruch entsprechende Sicherungen vorangehen müssen verstummen. Man rechnet mit einer Anlehnung Frankreichs an den Standpunkt Englands, was von großer Bedeutung für den europäischen Frieden sein wird.



Edouard Herriot, der Führer der Radikalsozialisten, die bei den Wahlen einen großen Stimmenzuwachs erzielten und damit zur stärksten Partei in der französischen Kammer wurde.

Zu dem überwältigenden deutschen Wahlsieg im Memelland.



Der litauische Gouverneur des Memelgebietes versuchte durch die rasche Einbürgerung von vielen tausend Großlitauern der litauischen Minderheit im Memelgebiet zu einem Wahlsieg zu verhelfen, doch blieb diese ansehbare Maßnahme infolge des unbeugsamen Willens der deutschen Bevölkerung nutzlos.

Diese Wahl war wirklich einmal eine „Stich“ Wahl.

nach zwar gute französische Vorschläge, scharfe französische Kontrolle, aber keinen neuen Kredit erhalten, obwohl wir doch angeblich durch Zahlung der Zinsenmilliarden im Wohlstand unserer Kreditfähigkeit sind.

Und unser Staat, der schon seit Längerem an der französischen Krankheit leidet, muß sich alles gefallen lassen. Da, wir wären den Herren Franzosen sehr dankbar, wenn sie hergekommen wären, um uns wirklich unentgeltlich behilfen, aber unsere Schwelgereien und Mißbegabungen, aber die Devisen, die Steuerbrände, noch weiter anzudrehen, die vermaledeiten Exportzölle, mit welchen unsere Bauern zugrundegehetzt wurden,

nochmals einzuführen, nur damit die Franzosen bis zum letzten Heller und Pfennig ihre Zinsen bekommen sollen, ist doch ein wenig zu viel.

Sechshalb Milliarden! Das entspricht einer Schuldlast von ca. 200 Milliarden Lei. Um Gotteswillen, wann wurden diese Millionenbeträge aufgenommen, was ist von diesem Gelde ins Land gekommen, wieviel Wohlthun wurden davon gezahlt und was wurde damit gemacht? Wie ist es, daß man rein nichts, gar nichts von der Investierung solcher Millionenbeträge sehen kann?

Oder sind vielleicht unsere Augen von der französischen Krankheit geblüht?

überzeuge sich persönlich, wie staunend billig u. gut man Qualitätswaren kauft bei

Baumwollier & Marx

Temeschwar-Fabrik, Str. 3. August 24.

Statt Amnestie

Königlicher Gnadenakt für rechtskräftige, kleinere Strafen bis zu zwei Monaten.

Bukarest. Der Justizminister hat dem König ein Dekret unterbreitet, laut welchem am 10. Mai durch königliche Gnade alle kleineren Strafen bis zu zwei Monaten Arrest nachgelassen werden. Bei größeren Freiheitsstrafen wird entsprechende Reduzierung vorgenommen und die Strafe in diesem Verhältnis herabgesetzt.

Die königliche Gnade bezieht sich selbstverständlich nur auf jene Strafen, die rechtskräftig sind und können bei Appellationen nur dann angewendet werden, wenn der in erster oder zweiter Instanz Beurteilte seine Appellation zurückzieht. Nicht beantragt werden: Betrug, falscher Bankrott, Unterschlagung, sowie überhaupt Gaunereien, die gegen das Vermögen einzelner Personen gerichtet, resp. dieselben oder den Staat schädigten.

Keine Gemeindevahlen

weil diese 250-300 Millionen Lei kosten würden und kein Geld hierzu vorhanden ist

Bukarest. Alle der „Curentul“ aus Meadernstädten wissen wohl, denkt die Meaderna nicht daran, am 15. Juni Gemeindevahlen zu veranstalten, da diese 250-300 Millionen Lei kosten würden, was bei den heutigen schweren Zeiten nicht getragen werden könnte. Ein königliches Dekret wird, so sagt das Blatt, am 15. Juni das Mandat der bestehenden Interimistischen Kommissionen bis zur Verabschiedung der Verwaltungsreform verlängern.

Neue Interimskommissionen

In Gemeinden des Arader Komitates.

An ein und demselben Tag haben sich aus sechs Gemeinden des Arader Komitates die Interimskommissionen ihre Vertrauensleute in die Hände der Wählerstellen ausgeteilt. Es sind dies: Konob, Moska, Herend, Abulca, Oborska und Batalka. In der Begründung wird übereinstimmend zu große private Forderungnahme angeführt.

Der Präsekt hat angeordnet, daß die Interimskommissionen in allen diesen Gemeinden mit Ersatzleuten zu besetzen sind, bis die neuen Kommissionen ernannt werden.



In Arab wurde aus einem Brunnen ein Valet gezogen, in welchem sich die Leiche eines neugeborenen Kindes befand. Es wurde festgestellt, daß die geschiedene Frau des Eisenernters Emmerich Sagi die Mutter des Kindes ist.

In Temeschwar ist der Wagen der städt. Milchgenossenschaft in die mächtige Auslage des Schuhwarengeschäftes Wilhelm Weiß hineingefahren und hat die ganze Auslage zertrümmert.

Infolge der Frühjahrsregen ist die Rörsch angeschwollen und an manchen Stellen aus den Ufern getreten. In mehreren Gemeinden sind die Bewohner geflüchtet, weil sie eine Katastrophe befürchteten.

Der deutsche Einfuhrzoll für Weizen, der als Geflügelstutter verwendet wird, ist aufgehoben worden, was ein teilweise Anzeichen der Welt für uns bedeuten dürfte.

Oberhofsadjutant Anton Mochoni befindet sich in Temeschwar, um die Verlegung der Fortschule im Jagdwalde nach Herestrau bei Bukarest vorzubereiten.

Im tschechischen Parlament nahm der nationalsozialistische Abgeordnete Karl Gokty gegen die Verschwendung der Staatskassen zur nationalen Propaganda Stellung und führt als Kuriosum an, daß trotzdem bei einem Aufmarsch gelegentlich eines internationalen Sportmeetings die französische Truppe den ungarischen Hymnus spielen ließ.

Bischof Wacha war Samstag in Warjasch, wo er den Kindern die Erstkommunion erteilte.

Der Ministerrat hat die Ausfuhrzölle für Mele gestrichen und motiviert seinen Standpunkt damit, daß Mele ein Bestandteil von Weizen ist, wovon wir im Lande genügend haben. (Endlich, daß man nach langem Spekulieren, selber bereits zu spät, drausgelommen ist.)

Kronprinz Michael wurde vom Athletenverband zum Ehrenpräsidenten gewählt. Vizepräsident ist Oberst E. Palangeanu.

Die Untersuchung hat ergeben, daß der 19-jährige Warjascher Bauernburische Nikolaus Weismüller von dem aus Sedowa stammenden und in der Gemeinde bedingten Knecht Marin erstochen wurde. Der Mörder wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Die Verjascher Kirchweih wird, um in dieser schweren Zeit nicht doppelt zu feiern, statt am 22. Mai, am 15. Mai d. J., das ist zu den Pfingstfeiertagen, abgehalten.

Das Kriegsministerium hat neuerdings angeordnet, daß die Reservoffiziere unbedingt bis 31. Mai ihre Dienstbüchlein absteampeln lassen mögen, widrigenfalls sie streng bestraft werden.

Die brasilianische Regierung hat mit der rumänischen Regierung Abmachungen getroffen in Bezug auf die Schaffung eines Monopols für den Kaffeimport, so daß wir Aussicht auf eine Verteuerung des Kaffees haben.

In Washington wurde der ehemalige Vertrauensmann des Präsidenten Harding und jetzigen Geheimagenten Gaston D. Means verhaftet, weil er das Absegen von 100.000 Lei für das gestohlene Lindbergh-Baby unterschlagen hat.

In Mikalaka hat die 87-jährige Frau Martha Mikalaka, welcher das Hochwasser alles fortgeschwemmt hat, aus Not Selbstmord begangen. Die Frau hatte das Betteln, woran sie nicht gewöhnt war, und das Hungerleiden satt.

In Meran ist Prinz Peter von Montenegro in einem Sanatorium gestorben. Der Prinz war der Bruder der Königin Helena von Italien.

Das am 22. Dezember des vorigen Jahres abgeschlossene Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Rußland wurde jetzt sowohl von der deutschen wie auch von der russischen Regierung gutgeheißen.

Die deutschen Gregoris:

Blastovici-Muth besudeln Karl Sell

wegen der Broschüre „Politische Krise des Banater Deutschtums“.

Auch in unserem Blatte ist der Inhalt jener Broschüre erschienen, in welcher die „Krise des Banater Deutschtums“ behandelt wurde. Sie wurde von der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ herausgegeben und von Kollege Karl Sell im Auftrage derselben verfaßt. Sie hatte den Zweck, über die Ursachen der Krise, die unstrittig vorhanden ist, aufzuklären und möglicherweise eine Klarung herbeizuführen. Es muß mit Anerkennung hervorgehoben werden, daß die Schrift in einem würdigen Tone gehalten war, die es verdient hätte, auch von der Zeitung der sich Volksgemeinschaft nennenden Blastovici-Gruppe ernst genommen und beherrigt zu werden. Statt dessen aber tauchen die durch ihre Vergangenheit so schwer belasteten „Führer ohne Volk“ ihre Feder in den immer bereitstehenden Dreckkübel und versuchen auch jetzt in ihrem an Schwindsucht leidenden Blättchen wieder an der Person ihr Mütchen zu stillen, welcher die Aufgabe zugefallen war, die Schrift abzufassen, anstatt sich objektiv mit dem Wesen der Broschüre zu befassen und zu tragen, womöglich eine Lösung herbeizuführen.

Um seinen Auftrag objektiv u. wahrheitsgetreu zu vollführen, mußte Karl Sell auch die Vergangenheit berühren, die politisch vielleicht teilweise auch ihn belastet. Er tat es mit männlichem Selbstvertrauen, der nie noch behauptete, daß er damals, heute und in alle Ewigkeit recht getan hat. Er hat sich in 14 Jahren, seit Deutschsein Mode und für viele Leute ein Geschäft geworden ist, noch nie in den Vordergrund gedrängt, so wie es die gewissen „Führer“ tun, die von heute auf morgen überdeutsch geworden sind und jetzt die ehrliche Gesinnung anderer in Zweifel ziehen.

Karl Sell hat die Ereignisse auf sich einwirken lassen; er hat zugehört, wie dieselben Leute, die in der Vergangenheit mit rot-weiß-grünen Scherpen über dem nackten Leib (siehe Dr. Muth bei seiner Korrespondenz für den Hochstapler und Abgeordnetenmandatanten Dr. Baross Janos in Billeb) auf das Podium getreten sind und alles verdammt, was deutsch war, sich dann über Nacht als die intransigentesten Deutschen wandelten und heute in derselben Tonart über alle herfallen, die sie nicht als ihre Führer anerkennen wollen. Zu jenen gehört auch Karl Sell, der bescheiden genug, auch heute für sich keinerlei führende Rolle anstrebt, dafür aber als einfacher Soldat gegen Niedertracht, Freijührung und Verblendungsjucht mit der Wucht seiner schneidigen Feder zu kämpfen bereit ist. Wer von Karl Sell behauptet, daß er persönliche Ambitionen verfolgt, läßt und verläumdet, denn kein Mensch beansprucht für sich weniger als eben er, der heute zumindest so berufen wäre, eine führende Rolle zu spielen, als jeder dieser deutschen Gregoris, die durch ihr politisches Gaukelspiel unser Volk sowohl materiell, wie auch national so schwer geschädigt haben. Sie selbst aber immer materielle

Vorteile zu verschaffen wußten.

Von Karl Sell weiß man, daß er auch in der Vergangenheit rücksichtslos und unnachlässig gegen Scharlatanismus, gegen Volksbetrug und Ausbeutung aufgetreten ist. Er kennt die Entwicklung des Bauernvereines und die nachher infolge der Machtbestrebungen des damaligen Kaplans Franz Blastovici eingetretene Rückentwicklung desselben. Der Kampf gegen diesen Mantelreiter, welcher mit unfähigem schwächlichen Volk weder nach Klasse, noch sonst etwas gemein hat und in den sozialistischen Gemeinden der heutigen Tschechoslowakei wirken mußte, rührt also noch aus dieser Zeit her, so daß man Sell heute nicht den Vorwurf der Inkonsistenz machen kann. Er ist sich, was die Bekämpfung der Personen anbelangt, welche einer gesunden Entwicklung unseres völkischen Lebens im Wege stehen, in Vergangenheit und Gegenwart gleich geblieben. Und dies ist es, was so furchtbar schmerzt, mehr als die Angriffe politischer Art, die in der Broschüre gegen die sich selbst, und warum es sein mußte, sogar durch Genbarmerie gewählten „Führer ohne Volk“ gerichtet werden.

Mit der Veröffentlichung von Artikeln, welche vor einem Menschenalter erschienen sind, können Tatsachen, welche in der Broschüre enthalten sind, nicht totgeschlagen werden. Auch das trägt zu ihrer Entlastung nicht bei, daß man eine „Auswahl“ von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei trifft, um zu beweisen, daß die Broschüre nicht im Geiste der Volkspartei gehalten ist. Hier muß festgestellt werden, daß der größte Teil der aufgezählten Leute fahnenflüchtig wurde. Weber, Dr. Gabriel, noch Dr. Escher, Scholbert, u. a. gehörten am Ende noch der Volkspartei an und die echten Volksparteiler, die haben wir bei der jungschwäbischen Aktion und im Falle des Abg. Hans Keller im Volksrat gesehen, sind auch heute noch ganz anderer Meinung über eine wirkliche, wahre Volksgemeinschaft als Dr. Muth-Blastovici-Mitter und Konforten. Die Broschüre ist also ganz im Sinne und Geiste aller Anhänger der Deutschen Volkspartei geschrieben, was Herr Sell gegen jeden rüden Angriff schützt.

Einstweilen nur so viel! In unserer Freitag-Folge werden wir schon mit der fortsetzungswissen Veröffentlichung zeitgeschichtlicher Dokumente beginnen, um den Gegnern, welche durch persönliche Angriffe jede gerechte Sache totzuschlagen glauben, auf demselben Wege zu folgen, den sie eingeschlagen haben. Nur sollen sie dann nicht mit dem Vorwurf kommen, daß wir den persönlichen Kampf angezettelt haben.

Also, Gleich auf Gleich!

Eine Antwort des Kollegen Sell bringen wir in unserer Freitag-Folge, die heute wegen Raumangel zurückbleiben mußte.

Die Schriftleitung.

Vortrag in Verjasoch

Über die Konvertierung

In Verjasoch hat am 1. d. M. Rechtsanwalt Dr. Jakob Krohn Kommissor vor einer sehr großen Zuhörerschaft das Konvertierungsgeheimnis auseinandergesetzt. Dr. Jakob Krohn hat gleichzeitig, auch in seinen Glaubigern wie auch den Schwestern das schwere Gesetz begreiflich machen, sich bereit erklärt, auch in anderen Gemeinden solche Auseinandersetzungen über dieses wichtige Gesetz halten.

Der Vortrag war sachlich, gründlich und durchdringend von dem ernstlichen Streben, jedem Volksgenossen Hilfe zur Seite zu stehen in dem großen Kampfe, welcher erst jetzt durch das Gesetz entfesselt wurde.

Die österr. Regierung hat abgedankt

Wien. Die österr. Bundesregierung hat dem Bundespräsidenten Miklas Demission überreicht. Der Bundespräsident hat die Demission angenommen und die abgedankte Regierung mit Weiterführung der Geschäfte bis erfolgter Betrauung beauftragt.

Es herrscht das Bestreben vor, Partei der Großdeutschen, welcher Vorlesung für Neuhäuser angeblich für den Rechtsblock zu gewinnen. diesem Fall käme es nicht zur Annahme des Parlaments. Auch die Nationalisten und den Seltsamkeit will in die neue Regierung einbezogen.

Die Sozialdemokraten sind stark gegen den Plan, daß in der neuen Regierung Heimwehrleute als Minister nehmen.

Bezeichnende Sparsamkeit:

Pferde ungetürzt, Mannschaften gekürzt, Offiziere erhöht.

Bukarest. Der französische General Brailey setzte mit dem Generalmajor Wartenie seine Arbeiten im Generalstabsministerium zwecks Reduzierung des Etats fort.

Sichtlich des Futters der Pferde wurde endgültig beschlossen, keine Rabatzungen vorzunehmen, weil die armen Tiere ohnehin nicht überleben werden und nichts mehr zu verkürzen. Betreffend die Ernährung der Kavallerie-Soldaten wird geprüft werden, um wieviel sich das Fleisch, das Weizen, verbilligt hat. Es ist möglich, diese Posten etwas herabgesetzt werden. Es heißt, daß die Heise der Offiziere um ein Geringes erhöht werden. Der Familienbeitrag und die Wohnungszulage für Offiziere werden gleichfalls einer Überprüfung unterworfen werden.

Einbruch in Verjasoch.

In Verjasoch haben unbekannt Täter in das Spezereigeschäft der Frau Josef Kraus eingebrachen, wo sie Handkassa mit 3500 Lei und viele Sachen gestohlen haben. Den Eingang verschafften sich die Einbrecher dadurch, daß sie vom Dachboden den Platz durchbrachen und sich so in das Geschäft hinunterließen.

Bier Millionen Hochwasserschaden in Lippa.

Ämtliche Statistik der zusammengefügten Häuser und des festgestellten Schadens.

Der Lippaer Gemeinderat hat sich nun mit der Zusammenstellung des effektiven Schadens befaßt, der infolge des Hochwassers durch die Marosch verursacht wurde.

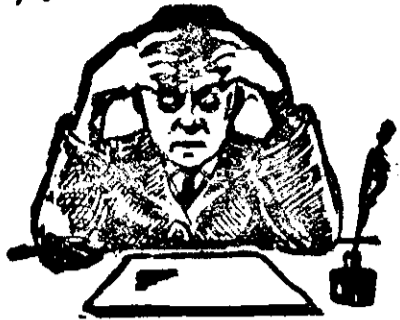
Die interessanteste Liste zeigt einen Gesamtschaden von viereinhalb Millionen Lei und enthält folgenden Ausweis:

- Johann Ferlig 15.000, Katharina Armega 10.000, Georg Armega 24.000, Witwe Nikolaus Beer 1500, Johann Ardelean 10.000, Nikolaus Barnie 28.000, Nikolaus Krugh 15.000, Stefan Vassescu 10.000, Sava Trutu 36.000, Michael Gruta 48.000, Phanaste Joban 36.000, Milan Bede 24.000, Theodor Armega 28.000, Peter Berch 45.000, Michael Reih 32.000, Johann Zombrot 2000, Georg Schmallier 32.000, Josef Herz 1500, Witwe Eberesta Rett 20.000, Anna Egel 38.000, Josef Schneckmann 36.000, Jakob

- Trieb 2000, Johann Roth 28.000, Witwe Mathias Gjirmai 36.000, Mathias Bernede 36.000, Franz Kolovrath 56.000, Michael Schott 2000, Usman Osmann 28.000, Johann Holzer 3200, Johann Schrad 1000, Witwe Koloman Andried 1000, Adam Pohr 2000, Georg Stel 20.000, Florian Curuti 28.000, Anna Kleph 36.000, Witwe Katharina Harth 1800, Alexander Vogel 28.000, Witwe Elisabetha Julia 24.000, Peter Winterhorn 28.000, Johann Wischert 28.000, Witwe Sofia Bosan 28.000, Katharina Jäger 28.000, Josef Aman 28.000, Witwe Sabeta Muntean 41.000, Antal Jigarlovits 10.000, Desiberius Mihu 36.000, Nikolaus Matel 28.000, Franz Wohler 28.000, Josef Unterwegger 20.000, Phanaste Balint 6000, Franz Lovas 36.000, Witwe Ignaz Sell 10.000, Nikolaus Lusa 35.500, Georg Cornea 28.000, Nikolaus Balint 1800, Magi-

- milan Rechetean 28.000, Paul Crucean 28.000, Nikolaus Cornea 38.000, Eleonora Ardelean 28.000, Silviu Tojescu 34.000, Witwe Zoppa 12.000, Johanna Luthaupt 10.000, Johann Sauer 4000, Johann Maister 4000, Krugh 4000, Karl Sauer 28.000, Alexander Adamov 28.000, Anton Aman 38.000, Lity 10.000, Franz Koch 36.000, Michael 28.000, Stefan Puiton 28.000, Witwe Ivetta Klein 12.000, Anna Serjeol 12.000, Peter Rohl 12.000, Franz Gely 10.000, Nikolaus Grof 10.000, Michael Dorog 10.000, Anton Rollinger 1600, Johann Schiller 10.000, Leonhard Bohrmann 1000, Josef Biro 20.000, Sullanna Ardelean 28.000, Andreas 28.000, Augustin Gjirm 6400, Georg 28.000, Johann Avramut 10.000, Gva mer 28.000, Witwe Johann Subich 28.000, Witwe Josef Fergsabel 28.000, Desiberius Luserm 2000, Aurel Ghifoban 36.000, Gippach 12.000, Elisabetha Schmigulal 12.000, Anton Hef und Witwe Katharina 18.000, Peter Sauer 5000, Johann 27.000. (Wirb fortgesetzt)

Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie die Zuckerbauern die Rübenbauern für ihren Zuckererwerb einspannen wollen. Wie bekannt, hat die gemischte Kommission des Handels- und Industrieministeriums den Rübenpreis für das Jahr 1932 mit 6300 Lei pro Waggon festgesetzt. Die Rübenbauern wollen nun diesen Preis nicht akzeptieren und daher auch nicht mit den Zuckerrüben Verträge abschließen. Bis nun sind von den bewilligten 18.000 Hektar Fläche, die mit Rüben bebaut werden sollen, nicht einmal für die Hälfte Verträge abgeschlossen worden. Einige Bauern verlangen nun von der Regierung, daß sie den Zuckerpriß von 29 auf 30 Lei erhöhe, damit der Rübenpreis von 6300 Lei auf 6800 Lei pro Waggon erhöht werde. Zum Preise von 6800 Lei sind die Rübenbauern bereit, Verträge abzuschließen. — Es liegt klar auf der Hand, daß man die Rübenbauern nur dazu benutzen will, damit sie den Zuckerbauern die Kastanien aus dem Feuer nehmen. In Wirklichkeit würden die Zuckerrüben auch dann noch ganz schön verdienen, wenn sie den Rübenbauern mindestens 10.000 Lei, das heißt soviel wie in der Tschechoslowakei, bezahlen, wo man doch uns den Zucker mit 5 Lei liefern will.

— über das lebensgefährliche Glück des Opernjüngers Lawrence Libbet bei den Frauen. Unlängst sang Libbet in der Stadt Melbourne vor ausverkauftem Hause. Die Mehrzahl der Zuhörer bestand aus Frauen. Die Darbietungen des Sängers waren so hervorragend, daß die Frauen ihren Liebbling mit hysterischem Beifall überschütteten. Nach der Vorstellung artete die Liebe der Frauen zu Libbet erst aus. Sie erwarteten ihn am Ausgang des Konzerthauses und umringten ihn um Erlaubnis seiner Unterschrift als Andenken. Das Gebränge war so heftig, daß dem „Liebling“ der Frauen mehrere Rippen eingebrochen wurden und hätte die Polizei ihn vor seinen Anbetorinnen nicht mit Gewalt befreit, er würde jetzt im Jenseits weilen.

— ob es in unserem Lande noch schlechter werden kann, wie es derzeit ist. Bei einer Kundfrage über dieses heikle Thema, welches 17 Millionen Menschen interessiert, sagte ein Politiker, der die Lage besonders gut kennt, folgendes: Bei uns in Romänien wird es noch schlimmer werden, weil wir schlecht regiert und schlecht verwaltet werden. Was die Regierung zur Milderung der Krise tut, ist halbes Brot und das andere ist Wasser. Die ungenutzten Verträge werden noch ubertroffen von der zu einer öffentlichen Krankheit gewordenen Korruption und wenn unser Staat all das hätte, um das er in der Nachkriegszeit betrogen und bestohlen worden ist, wären alle unsere Staatskapitalien bezahlt worden und die Anleihen im Auslande wären überflüssig gewesen. Denn Romänien ist an Naturschätzen reicher als die meisten Länder der Erde. Es besteht daher vorläufig keine Aussicht auf einen baldigen moralischen Umschwung in unserem Lande, zumal in Zeiten der Not die Gungel nicht gebelht. Unsere Verwaltung befindet sich in einem Circulus vitiosus. Weil der Staat Not leidet, können die staatlichen Beamten und Pensionisten nicht bezahlt werden und weil sie nicht bezahlt werden, leiden sie Not, und weil sie eben Not leiden, blüht die Korruption und weil die Korruption blüht, wird die Not noch größer.

— wie schlau die Banca Nationala sich dem Konvertierungsgesetz entzieht. In Paragraph 10 des Konvertierungsgesetzes für Bauernschulden heißt es, daß die Banken solche Wechsel, die von Bauern unterschrieben wurden und unter die Konvertierung fallen, vorläufig 9 Monate nicht klagen dürfen. Die meisten dieser Wechseln wurden bei der Banca Nationala konzipiert und dürften jetzt auch nicht von derselben geklagt werden. Die Banca Nationala entzieht sich aber diesem Paragraph und legt nicht den Bauer als Wechselschuldner, sondern seine Bank, welche die Konvertierung vorgenommen hat und so können die Banken in doppeltes Feuer: die Einleger wollen ihr Geld und die Schuldner denken doch überhaupt gar nicht an das Zahlen, weil sie gesetzlich gegen das Einlagen sicher sind.

Der franz. Präsident — erschossen.

Ein russischer Emigrant gab auf den Präsidenten der franz. Republik mehrere Schüsse ab, von denen zwei tödlich waren.



Fahrt des Staatspräsidenten

Paris. Auf den französischen Präsidenten Paul Doumer wurden, als er die Ausstellung der Schriftsteller, welche den Krieg mitmachen, besuchte, fünf Schüsse abgegeben, von denen zwei ihr Ziel erreichten. Der Präsident wurde am Kopf und am rechten Armgelenk getroffen. Der Attentäter gab auch noch einen sechsten Schuß ab, ehe er entwisst werden konnte, welcher Claude Farrer in das Geleite einbrang.

Präsident Doumer sank bewußtlos gürnd und wurde von einem seiner Begleiter aufgefangen. Während dem Durcheinander, welcher infolge des erschütternden Ereignisses entstand, hatte der Attentäter Zeit zur Flucht. Er wurde jedoch gleich darauf festgenommen. Auch bei seiner Festnahme gab er noch einen Schuß ab.

Bei der Aufnahme der Personalakten hat es sich herausgestellt, daß der Attentäter Dr. Paul Gorguloff heißt u. russischer Arzt ist. In seinem Besitze wurde ein Büchlein gefunden, in welchem sein Name eingetragen war und darunter als Charakter Expräsident der russischen Faschisten stand.

Präsident Doumer, der ins Spital überführt wurde, hat das Bewußtsein auf kurze Zeit wieder erlangt. Durch den Schuß, welcher in den rechten Arm eingebracht ist, wurden die Arterien zerrissen, wodurch der Patient großen Blutverlust erlitt.

Der Attentäter verteidigte zuerst jede Anklage, dann gestand er, daß er von Monaco direkt nach Paris kam, um auf den Präsidenten ein Attentat auszuführen, und sich dadurch an Frankreich zu rächen, weil es nicht gegen den russischen Bolschewismus auftritt. Gorguloff war Präsident der russischen Faschisten und verfügt über ein Doktorat für Heilkunde. Er ist 37 Jahre alt und legt eine unnatürliche Anruhe an den Tag, was darauf schließen läßt, daß er geistig nicht normal ist. Ja, man vermutet sogar, daß man es mit einem gemeingefährlich Geisteskranken zu tun habe. Er hält sich für einen Dichter und Mystiker.

— Ich weiß, ich werde sterben — erklärte er ohne jeden Uebergang —, aber ich werde so sterben, wie ein guter Soldat auf seinem Felde.

Paris. Präsident Doumer ist an den Folgen der durch das gegen ihn verübte Attentat erlittenen Verletzungen gestorben. Es wurden vier Operationen an ihm vorgenommen, die sich aber als zwecklos erwiesen.

In Paris haben rassenfeindliche Demonstrationen stattgefunden. Die von Russen besuchten Kaffeehäuser wurden geräumt und es mußten Maßregeln zum Schutze des Lebens der russischen Emigranten getroffen werden.

Der Attentäter gibt an, daß er im Besitze von zwei Revolvern war. Mit dem einen wollte er den Präsidenten und mit dem zweiten sich selbst erschließen. Auch Sublimatpills hatte er bei sich, um eventuell mit Hilfe dieser Selbstmord zu begehen. Er erklärt, kein Verbrecher zu sein, sondern er beging das Attentat aus politischen Motiven, um die Aufmerksamkeit Frankreichs auf die Sowjets zu lenken.

Die Wahl des Präsidenten.

Paris. Die Wahl des neuen Präsidenten wird am Dienstag vorgenommen. Allen Anschein nach wird der gegenwärtige Senatpräsident Lebrun gewählt werden, der auch im Sinne der Verfassung die Geschäftswahl übernommen hat.

Doumer mit Naval zum Elysee.

Auch die Gattin des Attentäters wurde verhaftet.

Paris. Die Gattin des Attentäters Gorguloff — eine Schweizerin — wurde in Monaco verhaftet. Sie war über das Attentat ihres Gatten sehr überrascht. Ueber das Vorleben ihres Gatten wußte die Frau keinerlei Angaben zu machen, da sie sich — wie sie sagte — in seine Angelegenheiten nicht einmischte.

Es wurde festgestellt, daß der Attentäter von 1921 bis 1927 in Prag lebte, wo er eine pan-russische Bauernpartei zu organisieren bestritt war. Nach Frankreich kam er 1930. Er wurde wegen Kurfuscherrei ausgewiesen, worauf er sich mit seiner Frau in Monaco niederließ. Mit den russischen Emigranten in Paris hatte er keine Verbindung.

Gorguloff ist Kommunist.

Paris. Die Regierung hat ein Komunique herausgegeben, in welchem sie sich mit den näheren Umständen des Attentates befaßt und unter anderem feststellt, daß Gorguloff aus bolschewistischen Beweggründen das Attentat verübte und vollständig normal sei.

Bei der Gattin des Attentäters wurde ein großer Geldebetrag gefunden, dessen Ursprung noch festzustellen sein wird.

Drei Komplizen.

Paris. Die Polizei hat festgestellt, daß Gorguloff die Nacht vor dem Attentat in einem Hotel mit einem kleinen Mädchen verbrachte, die morgens verschwand und bisher nicht auffindig gemacht werden konnte. Die Polizei sucht ferner einen russischen Emigranten Jacoulet, der in Paris ein Strumpfwerkstatt hat, bei dem Gorguloff mit noch 15 Genossen die Pläne für das Attentat schmiedete. Man vermutet, daß Gorguloff bei der Ausübung des Attentates selbst drei Komplizen hatte.

Der Eindruck in Bulgarest.

Bularest. Der Anschlag auf den französischen Präsidenten Doumer hat in Bulgarest außerordentlichen Eindruck hervorgerufen. Die Nachricht des Attentates war schon eine halbe Stunde nach dem Geschehnis in Bulgarest bekannt.

Der König und sämtliche Regierungsmitglieder wurden sofort verständigt. Die Zeitungen erschienen mit Extraausgaben. Der König hatte noch um 11 Uhr abends ein Telefongespräch mit Ministerpräsident Lardieu, den er um Mitteilung über den Zustand Doumers bat. Der Herrscher gab auch gleichzeitig seinem Bedauern über den Anschlag Ausdruck und bat Lardieu, Frau Doumer seine Sympathie und die besten Wünsche zur Genesung des Präsidenten auszubringen.

Paris. Präsident Doumer ist heute früh 4 Uhr 40 Minuten, umgeben von den Mitgliedern seiner Familie, seinen Mitarbeitern, dem Ministerpräsidenten Lardieu und den Regierungsmitgliedern aus dem Leben geschieden. Der Leichnam wurde in das Elysee überführt.

Jahrmart in Schimand.

Am Samstag war in Schimand Viehmarkt, der nur einen schwachen Besuch aufzuweisen hatte. Auch der am Sonntag stattgefundene Barenmarkt war geschäftslos im Vergleiche zu den früheren Märkten. Ein Zeichen der Geldnot.



Wer sich gut austreignet, pflegt sich richtig

Die alte Lehre des großen Hypokrates ist endlich nach Jahrhunderten auch zu uns gelangt

Wenn Sie jeden Morgen ein Kaffeelöffel voll Magnesia S. Pellegriano nehmen, verhindern Sie jede Magenvergiftung und beseitigen jede Störung, die aus Verstopfung herrührt. Sie sichern sich eine leichte Verdauung, Geistesfreiheit und Lebensfreude.

In jeder Apotheke und Droguerie sowohl in Flaschen, wie in Dosen erhältlich.



Nur mit Romänien nicht.

Moskau. Gestern wurde in Moskau ein Nichtangriffspakt zwischen Rußland und Estland unterzeichnet.

Die Lehrer werden nicht abgebaut aber sie bekommen keinen Gehalt.

Bularest. Ministerpräsident Zorga wendet sich in einem Ausruf an die Lehrerschaft, in welchem er auf die schwere finanzielle Lage des Staates hinweist und die Gemüter dadurch zu beruhigen sucht, daß es sich nur um einen Uebergang handelt. Der Ministerpräsident meint, es stünden der Regierung in Bezug auf die Lehrerschaft drei Möglichkeiten offen. Entweder die Gehälter um 50 Prozent herabzusetzen, oder ein Drittel des Lehrpersonals zu entlassen, wie es das Budget des Unterrichtsministeriums erfordern würde, oder aber müssen sich die Lehrer in eine Verschönerung der Gehaltsauszahlung einverstehen. Der Ministerpräsident hat die letztere Art als die gerechtere gewählt und glaubt, daß jeder andere Mensch mit Gefühl ähnlich gehandelt hätte.

Allerdings ist es besser, als eine massenhafte Entlassung von Menschen, die unter den schweren Verhältnissen zu einer nationalen Katastrophe hätte führen können. Nur ist es ein trauriger Trost für unsere Lehrer, wenn sie unterrichten sollen und dabei nichts zu essen haben.

Tranung in Sadelhausen.

In Sadelhausen hat der Elektro-Unternehmer Josef Wittner Fr. Anna Loriz, die Tochter des Kapellmeisters Martin Loriz, zum Traualtar geführt. Beistände waren Dominik Weipert (Temeschwar) und der Fleischhauermelster Matz Boris aus Jahrmart.

Ein Jahrmarter in Detroit gestorben.

Wie aus Detroit berichtet wird, ist dort am 21. März der aus Jahrmart gebürtige Peter Schneider im Alter von 66 Jahren im Heime seines Sohnes Mathias Schneider gestorben.

Der Dichter Anton Wildgans gestorben.



Anton Wildgans,

der berühmte österreichische Dichter und frühere Burgtheater-Direktor, ist im Alter von 51 Jahren in Wien gestorben.

Todesfälle in Albrechtsthal.

In Albrechtsthal wurde der Tischlermeister Franz Rirschenheller, 88 Jahre alt, zu Grabe getragen.

S P I E G E L

Romänien—Oesterreich 4:1 (3:1).

Bukarest. Im Rahmen eines Pokalspiels trafen sich die Amateure-Auswahlmannschaften Romänien—Oesterreich, wobei Romänien sicher siegte.

Ungarn—Italien 1:1.

Budapest. Mitteleuropäisches Pokalspiel. Die Ungarn stellten den Italienern wider Erwarten einen gleichwertigen Gegner.

WTC—WTC 4:2 (2:0). Ein schönes, abwechslungsreiches Spiel war der Kampf der Arbeitermannschaft mit den Athleten, welches erstere verdient gewann.

Transilvania—WTC 2:1 (0:1). Eine Ueberraschung ist der Sieg der ambitionierten Transilvania über die Türner, bei denen ein Formrückgang zu verzeichnen war.

Unirea—Tricolor 3:0 (0:0). Dieses Spiel der beiden Lechtplatzierten endete mit dem Siege der einheitlichen Unirea, welche damit Tricolor an das Ende der Tabelle drückte.

Maria CFR—Titania 4:1. Galatz—Solmil 1:1 (1:0). Subentus—Viktoria 3:0 (1:0). Egypeteries—WTC 3:3 (3:2).

Banatul—Kulturul 1:1 (1:0). Ueberraschung. Grotzetscha: Wacker (Wäncher)—Lobdes 1:1. Die Wäncherer spielten überlegen und siegten sicher.

Temeschwar: Kinigs—WTC 3:2 (2:1). Der Sieg Kinigs ist eine große Ueberraschung. WDM—Radma 4:0 (3:0). MNa—Kapib 3:0 (2:0).

Grotzetscha: Gottlob Sp. B.—Grotzetscha 1:1 (1:0). Der Gottlober Sportverein gastierte in Grotzetscha und lieferte ein schönes, abwechslungsreiches Spiel.

Gertlanosch: Senaushelmer Sportverein—Gertlanoscher Jugendverein 2:0 (2:0). Gertlanosch, das in der ersten Halbzeit vom Winde spielt, bedröht oft das Senaushelmer Tor, kann jedoch wegen der guten Verteidigung zu keinem Resultat gelangen.

Poincare im Spiegel franz. Politik.

„Der Krieg ist noch nicht beendet“.



Paris. Poincare, der plötzlich untergetaucht und in Dunkel der Vergessenheit geraten war, ist wieder erschienen.

Wir haben den Krieg noch nicht beendet — sagte Poincare — und deshalb haben wir auch nicht das Recht, in der französischen Innenpolitik gegeneinander zu kämpfen.

Poincare schloß seine Ausführungen damit, daß er bereit ist, wieder zur Politik zurückzukehren, wenn es sein Gesundheitszustand gestattet und die Verhältnisse es erfordern.

Wir glauben kaum, daß die Verhältnisse seine Teilnahme gar so notwendig erscheinen lassen. Wenn es seiner Gesundheit zuträglich ist, sollte er lieber sowie bisher im Hinterhalte bleiben.

320.000 Lei Monats-Gehalt

belohnt der französische Sachverständige von uns und 150 Milliarden hat der Staat, wofür jährlich 7 Milliarden Zinsen bezahlt werden.

Bukarest. Wer es nicht begreifen kann, wieso Romänien sich trotz der hohen Steuereinkünfte materiell nicht erholen kann, der wird eine Orientierung darin finden, wenn er weiß, daß Romänien 150 Milliarden Schulden hat.

Das ganze Geld wurde für Zwecke verwendet, welche keinerlei praktischen Wert für das Land hatten. Selbst die 26

Milliarden betragende Stabilisierungsanleihe wurde nur zur Deckung der Verluste verwendet.

Und dafür muß das Land heute jährlich 7 Milliarden Lei an Zinsen zahlen, wovon 6 Milliarden in ausländischer Valuta zu leisten sind.

Es ist auch nicht uninteressant zu wissen, daß der franz. Sachverständige Poisson, der sich ständig im Lande aufhält, allein monatlich 320.000 Lei von unserem Staat als Gehalt bezieht.

So sieht unsere Finanzwirtschaft aus!

Gesetz über Anpflanzung von Weingärten.

In untenfolgendem bringen wir die wichtigsten Bestimmungen aus dem Gesetz für Anordnung (Reglementierung) der Anpflanzungen von Weingärten, das im Amtsblatt Nr. 96, vom 22. April 1932 veröffentlicht wurde.

Saut Artikel 1 dieses Gesetzes dürfen im Laufe von 5 Jahren Neuanpflanzungen von Weingärten und Verholzungsbündelungen fehlen, wie auch Wiederherstellungen von Weingärten nur mit Genehmigung des Ministeriums für Ackerbau und der Domänen, Direktion für Weinbau, gemacht werden.

Zuüberhandeln können einer Strafe bis zu 100.000 Lei pro Hektar (1 Hektar) unterzogen werden.

Art. 2. Die neuen, mit Bewilligung der benannten Direktion angelegten Weingärten werden außer den gewöhnlichen Steuern, mit einer Ertragssteuer in der Höhe von 50.000 Lei pro Hektar und Jahr belegt.

Die schon existierenden Direktträger-Weingärten (Salbei und andere Mischlingsarten), wie auch edlen Weingärten (genagte oder gepflanzte), die mit mehr als 40 Prozent Direktträgern nachgepflanzt sind, — werden ebenfalls einer Ertragssteuer von 1000 Lei pro Hektar und Jahr unterworfen.

Den hier erwähnten Erträgen zu 50.000 und zu 1000 Lei vom Hektar jährlich werden nicht unterworfen:

- a) Nachpflanzungen edler, approbierter Sorten, bei denen die fehlenden Weinstöcke unter 25 auf je ein Hektar alter Stöcke betragen.
b) Anpflanzungen im Hofgarten bis zu 2000 qm., das sind ca. 500 Quadratraben, mit erlaubten Sorten.
c) Wiederbepflanzungen von Gelände, das gegenwärtig mit Weingärten bepflanzt ist; ausgenommen sind Direktträgerarten.

b) Rekonstruktion (Wiederherstellung) der in Süd-Bessarabien auf Sandboden besiedelten, im Winter von 1928 und 1929 ausgefrorenen Weinberge, wie auch der in Burtari ebenfalls ausgefrorenen Weinberge.

c) Neuanpflanzungen von Weingärten mit edlen Sorten, wie auch solche Nachpflanzungen edler Sorten, die im Frühjahr 1932 bis zum 31. Mai 1932 gemacht werden.

Art. 4. Im Laufe von 3 Monaten vom Tage der Veröffentlichung des Gesetzes im Amtsblatt (also nicht später als bis zum 22. Juli 1932) muß jeder Weingartenbesitzer seine Weingärten im Gemeindebureau schriftlich melden (deklarieren).

Die Deklaration muß folgende Angaben enthalten:

- a) Familien- und Taufname und Wohnort des Weingartenbesitzers.
b) Angaben über Ort und Grenzen des Weinbergs und der Nachbarn; für jeden Garten besonders.
c) Angaben über den Flächenraum jedes Weinbergs in Hektar bzw. Quadratmeter.
d) Genaue Angaben über die Art und Zahl der angepflanzten Weinstöcke:
1. Pfropfreis (Zahl der „geanten“ Stöcke).
2. Einheimische (bessarabische) Stöcke und
3. Direktträger (Mischlinge).
e) Das Alter der Weinberge.
f) Den Prozent der ausbleibenden Weinstöcke, b. h. wieviel von je 100 Weinstöcken ausgeblieben sind.
Bemerkung: Bei der Angabe des Flächenraumes und der Zahl der fehlenden Weinstöcke wird ein Mehr oder Weniger von 10 Prozent zugelassen, ohne geahndet zu werden.
Verspätete Meldungen, wie auch unvollständige Angaben, die den zugelassenen Prozentsatz an

Heißer Regen

vernichtet die Ernte am Neapel.

Neapel. Ueber das Gebiet von Sonn am Vesuv ging ein stehend heißer Regen nieder, der die Ernte vernichtete. Seltene Erscheinung wird darauf zurückgeführt, daß der Regen durch die heftige Rauchfahne des Vesuvus hindurchging und sich dabei erhitzte.

Förderung der Pferdebezüge.

In Temeschwar wurde zur Förderung der Pferdebezüge ein Verein gegründet, der auf den Namen „Hilfsverein“ getauft und der dortigen Landwirtschaftskammer angeschlossen wurde.

Erleichterungen bei der kleinen Matura.

Bukarest. Jorga hat in seiner Eigenschaft als Unterrichtsminister angenommen, daß bei der kleinen Matura, die heißt beim Uebergang von der dritten in die vierte Mittelschulklasse, nur eine romanische Sprache und Mathematische schriftliche Prüfung zu machen ist. Die Geschichte und Geographie ist nur eine mündliche Prüfung abzulegen.

Kino-Programme.

Corio-Kino: „Eine Campagner-Nacht“. Select-Kino: „Der Ball“, deutscher Film. Central-Kino: Strauß-Operette.

Geldmarkt.

Das Aprilultimo am Banater Geldmarkt ist glatt abgelaufen. Die Firmen haben die Fälligkeiten ohne Schwierigkeiten gedeckt. Die Geldplatzierungen sind nicht nur auf die wirtschaftliche, sondern auch auf städtische Mobilien eingestellt worden.

Die Zinssätze sind unverändert. Einlagen auf eine Vista oder mit 1 Monat Kündigung 4-5%, mit 3-6 Monate Kündigung 6-8%. Diskontozinsen für Banca Nationala 11%, für sonstige Wechsel 12%, Lombardzinsen 17%, Kontokorrent 12%. Der Bauindex wurde heute mit 307 notiert.

- 1 US-Dollar hat einen Wert von Lei 164.
1 Deutsche Reichsmark
1 Französischer Franc
1 Oesterreichischer Schilling
1 Ungarischer Pengo
1 Jugoslawischer Dinar
1 Englisches Pfund
1 Italienische Lire
1 Polnischer Zloty
1 Schweizer Franc
1 Holländischer Gulden.
1 Belgischer Franc
1 Tschechoslowakei
1 Bulgarischer Leva

Das Publikum trachtet seine Dollarkonten in Lei umzuwechseln, demzufolge herrscht auf dem Markt lebhaftes Angebot in Dollars.

Bukarester Effektenbörse.

Die Börsentätigkeit war die ganze Woche durch flau. Die Kurse sind alle in den Wert zurückgegangen, nur Devisen und Rentenläufe wurden getätigt. Letzte amtliche Notierungen: Paris Angebot 6.59, London 6.62, Nachfrage 6.12, New York 167.50, Nachfrage 166.50, Milano 6.65, Nachfrage 6.49, Brüssel 32.75, Berlin Angebot 167.50, Nachfrage 32.75 Lei.

„Mehr“ oder „Weniger“ übersteigen, wird mit einer Strafe von 1000 bis 10.000 Lei geahndet.

Art. 7. Zur Wiederherstellung ausgebliebener Weinstöcke, wie auch zu Neuanpflanzungen dürfen nur solche Sorten verwendet werden, die vom Ministerium für Ackerbau und Domänen, Direktion für Weinbau, zugelassen wurden.

Das Verzeichnis der zugelassenen Sorten wird jedes Jahr von benanntem Ministerium bekanntgegeben.

Wer zum Pfropfen nicht zugelassene Sorten verwendet — kann mit einer Strafe von 1000 bis 10.000 Lei geahndet werden.

Alle unsere Befehle in den Gemeinden werden mit Weinbau befaßt, mit dem Inhalt der oben erwähnten Gesetzesbestimmungen eingehend bekanntzumachen, um die Gemeinden etwelchen Zuüberhandeln und Folgen, die ein solches nach sich ziehen kann, zu betonen.

Kohellen in Deutschantpeter.

Nicht besser als der Frau Szentpeterholz, die kürzlich mit saulen Eiern demorren wurde, erging es in Deutschantpeter auch der Leiterin und Vizepräsidentin des Mädchenranzes Fräulein Helene Buhing, sowie Fräulein Bözsi Binder. Als die beiden abends aus dem Kulturhaus kamen, wurden sie mit Steinen und Knütteln bombardiert. Die Bözsi bekam einen Wägen gerade ins Gesicht und die Flusch einen solchen Klumpen auf den Kopf. Fräulein Buhing pflegt sich um die Angelegenheiten des Jugendvereines mehr, als ihr zuträglich wäre, zu bekümmern, weshalb sie in den Kreisen desselben ziemlich gehaßt ist. Sie vermutet daher, daß die Attende von dieser Seite her rührt.

Wie wäre es, wenn diese jungen Mädchen sich mehr um ihre Hauswirtschaft bekümmern und trachten würden, daß sie es in der Kochkunst zu einer gewissen Fertigkeit brächten, anstatt sich bei der Jugend durch ihr aufdringliches Benehmen verhaßt zu machen?

Vorteile der Budapest Mustermesse.

Die in diesem Jahre zwischen dem 7. und 16. Mai stattfindende Budapest Internationale Messe ist der Schauplatz der wichtigsten Exportgeschäftsabschlüsse Ungarns. Um diese große volkswirtschaftliche Bedeutung der Messe trotz der Devisenbeschränkungen aufrecht zu erhalten, erteilte die Ungarische Rationalbank die Bewilligung, daß anlässlich der Messe Ausländer ihre gesparten Pengoguthaben zum Einkauf ungarischer landwirtschaftlicher und Industrieerzeugnisse verwenden können. Militär von seiner Forderung nie Gewissenablieferungspflicht für den ungarischen Verkäufer nach dem Auslande exportiert werden. Es kam ferner auch eine Vereinbarung im Interesse der Bewilligung von Kompensationsgeschäften zustande, laut welcher ungarische Industrieartikel nach dem Auslande als Kompensation gegen für die ungarische Industrie notwendigen Rohmaterialien verkauft werden können.

Es wird nicht mehr geschossen weil kein Geld da ist.

Bisher war es so, daß in Temeschwar zur Feier der Feier am 10. Mai 110 Schüsse abgegeben wurden, für deren Kosten eigentlich die Stadt aufzukommen gehabt hätte, doch machte das Militär von ihrer Forderung nie Gebrauch. Heuer aber wurde der Stadt schon im Vorhinein eine Spesenrechnung in der Höhe von 48.000 Bel präsentiert, deren Begleich Oberbürgermeister Dr. Grossorcan aber mit der Begründung ablehnte, daß ihm hierfür kein Fond zur Verfügung stehe. Da auch das Militär heuer kein Geld für solchen Luxus hat, wird man von der Abgabe der 110 Schüsse absehen müssen. Es ist auch das Vernünftigste, was man in dieser schweren Zeit tun kann.

Todesfall in Gajfeld.

Die sechzehnjährige Tochter Eils der Gajfelder Eheleute Franz und Eils Kraus erlag einer Malaria, und wurde in Anwesenheit einer zahlreichen Trauergemeinde zur ewigen Ruhe gebettet.

Neuarad für die Hochwassergeschädigten.

Die Bevölkerung von Neuarad hat auch bisher schon große Opfer für die vom Hochwasser schwer betroffenen Familien gebracht. Neuerdings aber hat die Freiwillige Feuerwehr am Tage ihres Schuppens, des hl. Florian, beschlossen, auf die übliche Bewirtung zugunsten der Hochwassergeschädigten zu verzichten. Eine improvisierte Sammlung hat die Summe von 4000 Bel ergeben, welche an zwei wassergeschädigte Kameraden verteilt wurden. Eine lohnenswerte Arbeit leistet der Präsident Alois Weil der Interimskommission von Sigmundhausen im Rahmen der Untersuchungskommission, welche eine weitberäthige Aktion entfaltet, um die Not der Betroffenen zu lindern.

Autobanditen in Triebswetter.

Das Haus eines aus Amerika heimgekehrten Krüppels überfallen, die Insassen geknebelt und mißhandelt. — Die ganzen Ersparnisse von 822 Dollar, wie auch 12.500 Bel (zusammen 149.000 Bel) geraubt.

Das Glend, welches in unserem Lande herrscht, macht das Leben der arbeitssamen Bevölkerung immer unsicherer und trägt viel dazu bei, daß sich die Raubüberfälle und Diebstähle vermehren.

In Triebswetter hat sich in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein Raubüberfall ereignet, der wegen seiner Grobzügigkeit und amerikanischen Methode das ganze Banat in Aufregung versetzte.

Als die Familie Jakob Komloschan sich bereits in tiefem Schlafe befand, sind 3 finstere Gestalten in die vordere Stube des Hauses der Deutschen Gasse Nr. 35 eingedrungen, indem sie die Fensterscheiben mit einem Diamant anrißten und die Scheiben ausbrachen. Aus diesem Zimmer schlichen die Räuber in das nächstgelegene Zimmer, in welchem der Sohn des Hauses, ein 20-jähriger Bursche, namens Josef Komloschan, schlief, den sie überstelen, fesselten und ihm einen Knebel in den Mund steckten.

Als die Banditen den Burschen unschädlich gemacht hatten, betreten sie das Zimmer, in welchem das Ehepaar schlief. Auf das Geräusch wurde Komloschan wach. Böses ahnend, rief er auf seinen Sohn. Im nächsten Moment wurde er aber von den Eindringlingen überwältigt und mit dem Schaft eines Revolvers bearbeitet, daß er bewußtlos liegen blieb. Mittlerweile wurde auch die Frau wach, die aus Leibeskräften zu schreien begann. Sie wurde gebunden und in einen vier Meter tiefen Keller hinabgeworfen, dessen Tür die Banditen versperrten.

Als sie sich nun ihrer Sache sicher glaubten, gänbeten die Räuber eine Kerze an und machten sich auf die Suche nach dem Geld. Von Komloschan wachte man, daß er längere Zeit in Amerika war und mit seinen Ersparnissen vor zwei Jahren zurückgekehrt ist. Er hatte vor einigen Tagen Geld gekauft, das am 10. Mai zu bezahlen gewesen wäre. Dies schienen die Räuber gewußt zu haben u. daraus folgerten

sie, daß Komloschan Geld bei sich haben müsse. Um rasch Beute zu machen und wieder in der Dunkelheit zu verschwinden, wendeten sie sich an die gefesselten Personen, mit der Frage, wo das Geld sei. Als sie dies nicht verraten wollten, wurden sie der Reihe nach gepeinigt, bis endlich die Frau, die den Qualen nicht mehr widerstehen konnte, angab, daß es sich im Schrank in einem Sackchen befände. Als die Räuber das Säckchen entdeckt hatten, wurde demselben der Inhalt von 822 Dollar und 12.000 Bel entnommen, mit welcher Beute die Räuber sich dann schleunigst durch den Garten auf die Dobriner Straße verdufteten, wo sie mit einem bereitstehenden Auto gegen Temeschwar davongefahren sind.

Der junge Komloschan konnte sich seiner Fesseln zuerst entledigen, worauf er sich zum Nachbar Dama begab, um diesen zu Hilfe zu rufen. Es wurden dann auch die übrigen Nachbarn alarmiert, sowie die Gendarmerie und die Ortspolizei verständigt.

Es hat sich dann herausgestellt, daß während sich in der Wohnung nur drei Personen befanden, im Hofe ihrer mehrere gewesen sein mußten, welche wahrscheinlich vor dem Hause Wache hielten. Man konnte dies an den Fußspuren deutlich feststellen, da es frisch geregnet hatte.

Die drei Räuber, welche in der Wohnung waren, waren nicht maskiert so daß sie von der Familie Komloschan gegebenenfalls leicht erkannt werden. Sie sprachen untereinander deutsch, waren jedoch keine Deutsche. Einer hatte das Aussehen eines Zigeuners. Zwei von ihnen trugen Regenmäntel und einer hatte einen schwarzen Anzug. Dem Alter nach dürfte einer ungefähr 32-33, die anderen zwei aber 22-23 Jahre alt gewesen sein. Der Verdacht ist sehr nahe, daß sie auch in der Gemeinde selbst Hehlerhelfer hatten, die mit den Verhältnissen sehr gut vertraut sein mußten.

Die Frau Komloschan erlitt schwere innere Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Keine Bekenntnisbögen

bei der Deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft im Krader Komitat.

Wie man uns aus den verschiedenen schwäbischen Gemeinden des Krader Komitates mitteilt, versucht man seitens des Temeschwarer Hauptamtes auch im Krader Komitat die Bevölkerung dazu zu bewegen, die bestehenden Ortsgemeinschaften der Deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft in Bekenntnisbogen-Gemeinschaften umzuwandeln und jene Leute aus der Gemeinschaft unseres Volkes zu verdrängen, die nicht bereit sind, diese Dummheit mitzumachen und den Treueid auf Blaslovich-Muth zu unterschreiben.

Die meisten Ortsobmänner und Anhänger einer ehrlichen deutschen Volksgemeinschaft fragen nun an, was sie eigentlich tun sollen, da doch im Krader Komitat das Verhältnis der Deutschen zu der Volksgemeinschaft ein ganz anderes war, wie im Banat. Hier war jeder Deutsche von Geburt aus schon Mitglied der Deutschen Volksgemeinschaft und die Bekenntnisbögen zur Aufrechterhaltung der Gausamtslangel etc. wurden nicht von den einzelnen Personen, sondern direkt von den Gemeinden entrichtet, so daß hier ein jeder sein Scherlein beigetragen hat, er nun politisch zu der einen oder anderen Gruppe gehörte. Selbst im Krader Gaurat war das Verhältnis ein ganz anderes, wie im Temeschwarer Volktrat und die persönlichen Streitigkeiten der einzelnen Führer wurden nie in den Gaurat verpflanzt. Hier herrscht — ähnlich wie bei den Sachsen — nach außen hin, immer Frieden und wenn es auch Meinungsverschiedenheiten im Innern des Gaurates oder einzelner Ortsgemeinschaften gegeben hat, so wurden diese durch Abstimmung der einzelnen Gauratsmitglieder immer erledigt und jene Strömung, die der anderen mit Stimmenanzahl überlegen war, sprach das entscheidende Wort.

Auch ansonsten war der Krader Gaurat stets aus allen Schichten der Bevölkerung und jeder Parteilichkeit vertreten. Als stellvertretender Obmann war Herr Dr. Wendelin Müller, als Exponent der Muth-Blaslovich-Richtung, als Stellvertreter seitens der Altschwäben und Jungschwäben Herr Johann Ernst und Wendelin Bauer aus Segentbau und als Obmann des Bezirksrates wiederum Herr Agernon Hunzar seitens der einen Gruppe,

während Herr Dr. Franz Neff gleichzeitig Obmann des Neuarader Bezirkes war. Auch im Volksgausausschuß, in welchem beide Richtungen in gleicher Anzahl vertreten waren, gelang es immer, das Temeschwarer Gift der Ferkelung und Diktatur ferne zu halten. Kurzum es wurde keine Blaslovich-, sondern Volkspolitik getrieben und das muß auch in der Zukunft mindestens im Krader Gau der Fall sein.

Es ergeht daher an alle Deutschen unseres Komitates das Ersuchen, wie in der Vergangenheit, auch in Zukunft keine Personenpolitik zu betreiben und die Zumutung, daß man sich erst durch die Unterfertigung eines Bekenntnisbogens als Deutscher bekennen und ausgerechnet Blaslovich und Muth ein Treuegelübde ablegen muß, soll einfach abgelehnt werden. Es könnte sonst passieren, daß wir z.B. in einzelnen Gemeinden nur 5-10 oder in der Stadt Krad, wo ca. 8000 Deutsche leben, nur 50-60 Menschen haben, die sich zur Volksgemeinschaft des deutschen Volkes bekennen und die anderen (nach Temeschwarer Ansicht) keine Deutschen wären, demzufolge natürlich auch zur Aufrechterhaltung des Gausamtes nicht beitragen haben.

Wer daher den Bekenntnisbogen unterschreibt und dadurch die Volksgemeinschaft als Partei stempelt, der soll auch gleich die Mittel in Form von Mitgliedsbeiträgen aufbringen und auf die anderen hunderttausenden Schwäben, welche nicht unterschrieben haben und auch nicht unterschreiben, auch bei Wahlen nicht rechnen, weil diese Leute eben nicht Mitglieder des Bekenntnisbogen-Alls sind.

Trauung in Krad.

Am Samstag führte der Beamte Josef Petri-Varkasch Fräulein Vlasta, Tochter des aus Großkomlosch stammenden Privatiers Johann Ed. zum Traualtar. Als Bestand fungierte Heinrich Michels aus Senauheim. Bei der Hochzeitsfeier, welche in feuchtschöner Stimmung bis zum Morgengrauen andauerte, waren außer den städtischen Gästen auch viele aus Senauheim, Gajfeld usw.

Jorga wird beschenkt

von den Albanesen.

Bukarest. Der König von Albanien und die dortige Regierung haben Jorga bei Santi Quaranta an der adriatischen Küste, gegenüber Korfu, eine wunderschöne Villa mit dazugehörigem Garten zum Geschenk gemacht.

Wie es scheint, ist es doch nicht schlecht, wenn man so hie und da Ministerpräsident oder sonst etwas Hohes ist.

*) Verzweifelte Nachricht. Der Temeschwarer Spezial-Arzt Dr. Rex übersiedelte in die Josefstadt, Monnagasse Nr. 22 (neben Hotel Royal) und hat seine Ordination für Innere- und Nervenkrankheiten wieder aufgenommen. Königen-Laboratorium, elektrische Heilmethoden, Zanberische Heilgymnastik. Telefon 12-92.

Krad wurde von der Marosch verschont

Die Stadt Krad wurde in den letzten Tagen durch Hochwassermelungen abermals heunruhigt, was aber glücklicherweise nicht eingetroffen ist, da das Wasser ruhig abgefließen ist. Nichtsdestoweniger wurde an der Befestigung der gefährdeten Stellen von Sigmundhausen, Reumikalaka und Nichtplatz fest gearbeitet und Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Die Schüler nehmen nicht teil

an den Paraden am 10. Mai.

Bukarest. Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß die Feier am 10. Mai in den Schulen zu würdigen ist, an den Straßenaufzügen aber können die Schüler nur als Zuschauer teilnehmen.

Todesfall in Kleinbescherel.

In Kleinbescherel ist im Alter von 23 Jahren der Junglandwirt Heinrich Schulz jun. gestorben und wurde unter großer Anteilnahme beerdigt. Am Grabe verabschiedete den verstorbenen Kameraden in einer Trauerrede der Junglandwirt Michael Schmelzer.

Die Steuergelder werden weggeführt

und die Pensionisten hungern. — In Broos warfen sich Pensionisten vor das Auto, das die Steuergelder wegführen sollte.

Ein bezeichnender Fall für unsere Verhältnisse wird aus Broos gemeldet. Als die Pensionisten von Broos erfuhren, daß das Steueramt 1 Million 700.000 Bel Steuergelder der Finanzdirektion nach Deba abliefern wollte, veranstalteten sie einen Aufmarsch, um zu verhindern, daß das Geld weggeführt werde. Einige Pensionisten legten sich vor das Auto, welches den Transport zu besorgen hatte, und wichen auch dann nicht, als das Fahrzeug dicht an sie heranfuhr. Erst über Einschreiten der Polizei gelang es, dem Auto den Weg frei zu machen.

Jahrplan-Wenderng auf der Gajfeld-Krader Linie.

Auf der Linie Krad-Gajfeld ist infolgedessen eine Fahrplan-Wenderng eingetreten, daß der um 2.50 Uhr von Krad abgegangene Eisenbahnzug schon um 2.20 Uhr abgeht. Es ist eigentlich derselbe Zug, welcher gleichzeitig nach Temeschwar und Gajfeld zur Umsteigestation zwischen Krad und Neuarad führt.

Wollenbruch in Segedin.

Segedin. Sonntag Nachmittag ging über die Stadt ein Wollenbruch nieder, dem auch ein zehn Minuten andauernder Hagel folgte und die ganzen Obstbäume in der ganzen Umgebung vernichtete. Auch in den Vorgärten hat der Hagel großen Schaden angerichtet.

PRIMA TROCKENE
PARKETT
 ZU BILLIGSTEN PREISEN
KRAUSER TEMESVAR
 BELA TEL. 18-

5700 Beamte wurden ernannt

unter der Manu-Regierung, die den Staat mit 2 Milliarden belasteten.

Bularest. „Argus“ hat dieser Tage die aufsehenerregende Nachricht gebracht, dass unter der zweijährigen Herrschaft der Nationalgarantisten 1022 Beamte neu ernannt wurden.

„Cull“ kommt „Necamul Romanesc“ und stellt fest, daß dies den Tatsachen nicht entspreche, denn die Zahl der durch die Nationalgarantisten ernannten Beamten macht 5700 aus, die mit den Vorrückungen die Staatskassa mit zwei Milliarden belasteten.

Dadurch wird es recht begreiflich, warum der Staat nicht einmal mehr die regulären Beamten bezahlen kann, obwohl die Steuern bereits ins Unermessliche gesteigert wurden.

Trotz des Feiertages

erscheint auch unsere nächste Folge pünktlich und wird nicht ausbleiben. Das gleiche war in der vergangenen Woche bei den zwei Feiertagen der Fall, weil wir keine Kosten und Arbeit scheuen, um unsere Leser zufriedenzustellen und daß „Zeitungsblicke“ zu Lasten der Abonnenten überhaupt nicht einführen wollen. Wer bezahlt, soll auch dafür seine Zeitung bekommen und wer diese bekommt — der soll aber auch an das Zahlen nicht vergessen.

Sogar die Bäume

werden schon gestohlen.

In Lovrin hat der Landwirt Nikolaus Kuch einen schönen Kleegarten, wo er schon seit 30 Jahren Kleegartenbäume pflanzt und selbe von Jahr zu Jahr zu schüttern pflegt. Vor einigen Tagen sah er zu seinem größten Erstaunen, daß man ihm sämtliche Stämme — bei 100 Stück — über der Erde abgeschnitten und weggeführt hat.

Die Läter sind zwar noch unbekannt, werden aber gewiß ausfindig gemacht, da man doch in einer kleinen Gemeinbe wie Lovrin 100 Bäume nicht alsogleich unbemerkt verschwinden lassen kann. Bezeichnend ist der Fall nur für den heutigen Zeitpunkt, der bereits mit den Verhältnissen in Afrika verglichen werden kann, wo es von dem überaus reichen Tierstand heißt: Einer frißt den anderen und dennoch leben alle. Bei uns sind wir fast soweit, daß einer den anderen bestiehlt und dennoch — niemand was hat...

Marktberichte.

Banater Getreidemarkt.

Weizen 79 Rg. 330 Lei. Einem großen Angebot gegenüber ist wenig Nachfrage. Die Mühlen laufen nur mindere Qualitäten 77-78 Rg. Weizen um 330 Lei. Die Herbstsaaten haben verhältnismäßig gute Überwinterung. Die Tendenz auf dem Marke ist vorläufig flau. Futtergerste 270, Braugerste 300, Mais 240 bis 260, ist auch im Verhältnis zum Weltmarkt flau, Hafer flau 340-350, Bohnen 400, Wollmann Kartoffel 160, Sommerrosen Kartoffel 260, Kürbiserne 650, Sonnenblumenkerne 250 Lei per 100 Rg. ab Banater Station.

Banater Viehmarkt.

Die Großmühlen notieren für Mältermehl 650, für 5er 470, für 6er 440, für Futtermehl 300, Mele 290 per 100 Rg. inklusive Sack ab Mühle. Tendenz in Futterartikeln flau.

Brailaer Getreidemarkt.

Amittlicher Bericht: Weizen für Export 79 Rg. bei 340, Korn 320, Gerste 325, Mais 220, Bohnen 300, Sonnenblumenkerne 340, Futtergerste 270, Sonnenblumenkerne 340, Hanssamen 500 Lei per 100 Rg.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 800, Roggen 680, Gerste 700, Mais 340, Hafer 600, Kartoffeln 640, Mele 320 Lei per 100 Rg.

Berliner Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 1100, Roggen 900, Gerste 780, Hafer 670 Lei per 100 Rg.

Viehmarkt: Aufgetrieben wurden 11.576 Stück Schweine, 289 Stück Schafe, 2717 Stück Kühe, 961 Stück Pferde. Es wurde bezahlt: Schweine 24, Schafe 61, Kühe 48, Pferde 22, Ochsen 28 Lei das Rilo Lebendgewicht.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(11. Fortsetzung.)

Elisbeth hatte sich herangeipircht und ihren Platz neben Hans gefunden. Der fand es sehr schön, sich von dem lieben Mädel bewundern zu lassen. Als ob von ihr Wärme ausstrahlte, Herzenswärme, die sein Herz höher schlagen ließ.

Und es ergab sich, daß sich die Hände zuweilen berührten. Dann ging es wie ein Brausen durch die Wern.

Es wurde wenig gesprochen. Der Wirt ließ manchmal einen Krastausdruck vom Stapel. Er war einer jener knorrigen, urwüchigen Originale, wie man sie heute immer seltener findet.

Als die verräucherte Kuchenduft zehnmal rief, drängte Hans zum Aufbruch:

„Ich muß nun heim, sonst denkt Mutter gar noch an ein Unglück.“

„Ich würde mich freuen, Sie bald wieder bei mir zu sehen, Herr Bach“, sagte der Oberförster beim Abschied; und mit einem Blick auf seine Tochter: „Ich glaube, auch Elisabeth...“

Die wurde rot und geleitete den Gast hinaus. Der Alte hatte ein Einsehen und blieb bei seinem Rum.

Draußen lärmte schon der Motor, als Hans das Mädel an sich prekte, nicht ungefühl, nein, ganz schön.

„Elisbeth?“
Sie schlang wortlos die Arme um seinen Hals und gab ihm einen Kuss auf den Mund.

Den spürte er noch lange unterwegs. Er war ihm mehr ins Blut gegangen, als der stark gewürzte Tee.

In dieser Nacht schlief Hans sehr unruhig. Im Traum beschäftigte er sich mit seiner Erfindung. Robert hatte ihm den großen Achtzylinder, den Clou der diesjährigen Berliner Automobilausstellung am Kaiserdamm, zur Verfügung gestellt. Mit dem Bach-Vergasen ausgerüstet, lief der Wagen, als ob er Nitrogluzerin geschluckt hätte oder mit Raketen ausgestattet wäre.

Hans fuhr von Chemnitz in einer Tour bis nach Bartenstein, ohne zu tanken. Das Teufelsweibchen ließ sich nicht halten. Hans nahm in der Frühlingstraße das Gas weg — der Motor arbeitete wetter. Nicht einmal auskuppelte sie sich das Ding!

Also weiter! Links ab, durch die Wiesen, über die Giese, die Serpentinauflauf! Wenn nur nichts entgegenkam; an ein Ausweichen war nicht zu denken. Und Hans konnte auch nicht abstoppen.

Im Gottes willen, wie sollte das enden?!

Schließlich wird er nicht bis auf die Zugspitze ziehen, tröstete sich der Fahrer. Da war schon das große rote braune Hotel Niekersee. Auf den Balkons standen Menschen, die ihm zuwinkten. Einige schrien.

Da lachte Hans. Dort beugte sich ein Mädchen weit über die Brüstung. Ihr Kopf war von den Blumen umrankt, Belargonien stand ihr gut zu Gesicht. Und jetzt erkannte der Automobilist das Mädchen. Er wandte den Kopf, winkte dem braunlockigen Geschöpf zu.

Im selben Augenblick fuhr der Wagen über die Klanten der Anlegestelle in den Niekersee. Hochaus spritzten die grünen Wasser. Hans stieß einen Schrei aus: „Elisbeth!“

Und erwachte.

Drüben am Nicolalbahnhof bonnetierte der Nachschlüsselzug über die Weichen. Der Mond schien ins Zimmer und am Fenster — am Fenster —

Mit einem Sprung war Hans Bach aus dem Bett. Vom Nachttisch nahm er den Revolver, färgte mit der Waffe ans Fenster: kam dort hatte er den Kopf eines Menschen gesehen. Wirklich und deutlich die schwarzen Umrisse eines Schädels.

Er riß das Fenster auf. Unten im Hofe sprang jemand vom Stud der

(Nachdruck verboten.)

Mauer auf die Fliesen. Ein Schatten jagte zum Jaun.

Hans schob blindlings hinab, zwei, dreimal. Dann war wieder Stille.

Das Ueberfallkommando suchte während der nächsten Stunde das Gelände ab. Ein Polizeihund nahm die Spur auf, verfolgte sie bis zur Straße. Dort ging sie verloren.

„Der Dieb ist im Auto entkommen“, sagte der leitende Beamte. „Wahrscheinlich handelt es sich um den lange gesuchten Fassadenteilerer Frenzel.“

Hans fand sich damit ab, obgleich er nicht an die Bemerkung des Kommissars glaubte. Noch in dieser Nacht packte er die Zeichnung in eine Papprolle und adressierte sie per Einschreiben an das Patentamt in Berlin.

Am nächsten Morgen kam der jüngste Wertmeister Robert Brauns nicht in die Fabrik. Das fiel weiter nicht auf. In einem Betriebe, wo Hunderte von Leuten beschäftigt sind, fehlt heute dieser, morgen jener.

Im Büro des Betriebsassistenten schritt der Fernsprecher. Der Mann meldete sich. Seinem Gesicht nahm sofort einen respektvollen Ausdruck an.

„Nein, Herr Braun, Wertmeister Menke ist nicht gekommen. Seine Frau hat ihn entschuldigt. Er ist krank.“

Zehn Minuten später hielt der Wagen Robert Brauns vor dem Hause in der Brauner Straße. Der Direktor der Dima-Werke, Zweigfirma Chemnitz, flog persönlich die ausgetretenen Treppentufen zum dritten Stockwerk hinauf, klingelte bei Menke. Eine junge Frau im Schauerstaat ließ ihn ein.

Der Wertmeister — ein Mensch mit verklärgem Gesichtsausdruck — lag auf dem geklumpten Sofa und trug den Arm in der Binde.

„Hallo, Menke — schlief gegangen?“ fragte Brauns. In sein Gesicht trat bei diesen Worten ein starrer Zug.

Der Verletzte nickte bejahend. „Ich war schon bis an sein Fenster, da erwachte er und hat auf mich geschossen. Nur gut, daß Sie mir einen Wagen mitgegeben hatten, sonst hätte mich die Polizei noch erwischt.“

„Und der Arm?“

„Nichts von Bedeutung. Nur leicht gestreift. brauche keinen Arzt.“

Braun atmete erleichtert auf. Nicht auszubedenken, wie blöd diese Geschichte ausgehen konnte!

„Bleiben Sie zu Hause, bis Ihr Arm ausgeheilt ist. Verstanden?“

Menke lachte. „Wird nicht lange dauern, Herr Braun. Nur schade, daß wir nun den Vergaser nicht haben. Der Schreibtisch stand gleich am Fenster...“

„Hat sich erledigt“, log Robert. „Das Berliner Werk ist mit Bach in Verbindung getreten.“

Als der Direktor gegangen war, lag ein Tausendmarkschein auf dem Tisch bei Menkes. Die jungen Leute betrachteten ihn ehrfürchtig.

„War leicht verdient“, meinte Menke. „Quatsch nicht, Karle“, verteilte ihn seine Frau. „Wenn die Angel richtig getroffen hätte, wär ich jetzt Witwe.“

Als Robert sein Heim, eine Villa auf dem Niekerberg, betrat, hörte er seinen Diener am Fernsprecher reden.

„Jatwohl, Herr Geheimrat. Der gnädige Herr kommt soeben.“

Robert wäre seinem Faktotum am liebsten unterdrückte Flüche. Mit einem unterdrückten Fluch riß er ihm den Hörer aus der Hand. Seine Stimme war plötzlich reinste Liebeshörigkeit.

„Morgen, Onkel! Eben erst aufgestanden, meinst du? Wo denn du hin? War schon drei Stunden im Bett. Will nur schnell den Karoffler-Entwurf holen. Weist du, den von Kolmann. Hab ihn gestern hier liegenlassen.“

Eine Pause folgte.
(Fortsetzung folgt.)

In Jugoslawien brodel

Demonstrationen gegen den König in Kroatien nehmen an. In zahlreicheren Städten Kroatiens haben Demonstrationen stattgefunden. Die Massen entfernten aus den meindeamtern und Schulen die königlichen Bilder und verbrannten sie. Auf den Landarten in den Schulen wurden die Grenzen eines vermeintlichen Kroatiens mit Linde ausgezeichnet.

In Belgrad wurde der König, als er sich am Balkon des königlichen Palastes zeigte, niedergegeschrien.

Krieg den Maisfasern!

Budapest. Das Schwärmen der Maisfäser hat heuer in Ungarn außergewöhnliche Dimensionen angenommen. Die Landwirte sind bestrebt, sich gegen die Schwärme zu schützen. Sie überraschen die Schwärme auf den Bäumen früh morgens, weil die Maisfäser zu dieser Zeit fliegen können. Von einzelnen Obstbäumen werden vier bis sechs Eimer Maisfäser abgeschüttelt. Wie aus Czegled in aus Nagybörös gemeldet wird, wurden dort die Vertilgung der Maisfäser und Einbeziehung der Bevölkerung systematisch aufgenommen.

Hans un Sepp.

Hans: Du mit dem Bekenntnisboge bei der Volksgemeinschaft stimmt die Sach mit mich nicht nor wisse, ob die Zeit ach Deutsch die dem Blaslovich-Muth the Treifschwarke un sich ach the Jopp wasche losse.

Sepp: Des is so, als mecht e eich Fuchs sich e gewisses Quantum von Trutzhner sichere wille un mecht mit etlich von abhängige Trutzhner beschleße, daß nor je Trutzhner wirkliche, achte Pusle sin, die ihm mit Haut und Hoer uff em Bekenntnisboe verschreibe...

Hans: Na un, was sin dann die anre Trutzhner, die de Bekenntnisboe nit unerschreiben?

Sepp: Des is so de Bledsinn bei de Geschichte. Die mischte no dem Blaslovich-Muth Ritter seiner Ansicht uff emol Bachtle so etwas ähnliches sin, weil se dem Bekenntnisboe nit unerschreiben han und er de Zeit weislich will, daß er the Fuchs, sondern — e Trutzhner is...

Die Weizenpreise steigen

am Weltmarkt

London. An der Produktenbörse haben sich die Preise gefestigt, was darauf zurückzuführen wird, daß die Sowjetunion Kanada 40.000 und aus Oesterreich Kanada Weizen zur sofortigen Lieferung und netto Kassa kauften.

An der Börse sind derartige Gerüchte verbreitet, daß die Sowjetunion großen Bedarf an Weizen haben und gegenwärtig über die Lieferung weiterer 100.000 Tonnen verhandeln.

... und sind hier gefallen

Der Mais ist gestiegen

Am Araber Wochenmarkt war ein großer Zufuhr an Getreideprodukten demgegenüber aber war die Nachfrage eine nur ganz minimale, worin auf der Preissturz, der zu verzeichnen war begründet ist.

Maïs ist ganz unerwartet von 27 auf 330 Lei gestiegen.

Sonst waren die Preise wie folgt: Weizen 300-320, Gerste 320-340, Hafer 320-330, Bohnen 500, Kartoffeln 250 Lei der Meterzentner.

Lebensmittelmarkt. Eier 1.20-1.30, Gänse fett 400-440, magere 200-220, Enten fett 160-180, magere 90-100, Hendl 50-60, Hühner 100-120, das Paar; Lopen 13, Schaffläse 2, Butter 60-70 Lei das Rilo; Milch bis 6, Rahm 30-35 Lei das Liter; Bohnen 5-6, Kartoffeln 4-5, Zwiebeln bis 7, Knoblauch 12-14, Kapsel 4-5 Lei das Rilo.

Viehmarkt. Rindvieh 7-8, Schweine 10-12, Schweine 11-14 Lei das Rilo Lebendgewicht.

Der Viehmarkt war schwach und die Preise haben ein wenig im Vergleich zu jenen der Vorwoche angezogen.

Streit zwischen Sanktmartin u. Matscha wegen einer neuerrichteten Straße.

Die Agrarreform hat bekanntlich manche Vorteile für einzelne Leute, für viele aber auch Nachteile geschaffen, die noch lange nicht ausgeglichen werden können. So hat man z. B. bei der Feldverteilung den Sanktmartinern einen Teil des Feldes derart parzelliert, daß die Leute immer durch die Felder der Matschaer gehen mußten, was begreiflicherweise auf Widerstand stieß.

Um dies zu beheben, haben die Sanktmartinier bei der Agrarcommission angebracht, man möge ihnen einen Weg durch ihre eigenen Felder ziehen und so derselbe die Matschaer Felder befreit, die Leute entschädigen. Dies ist auch geschehen, jedoch wollen die Matschaer es keinesfalls zulassen, daß die Sanktmartinier über ihren Hötter fahren, um zu ihren Feldern zu gelangen und haben schon einigemal sich selbst Richter gemacht, indem sie mit Sensen und Gabeln den Sanktmartinern verboten, über ihr Feld zu gehen. Nun haben sich die Sanktmartinier an den Arader Gerichtshof um Schutz gewendet und verlangen die Freigabe des Weges, damit sie ihre Felder bearbeiten können. In dieser für die zwei Gemeinden, resp. der dortigen Feldbesitzer so wichtigen Frage wird der Arader Gerichtshof möglicherweise noch im Monat Mai ein Urteil bringen.

Todesfälle.

In Lemeschwar ist die Witwe nach dem Wiederverkaufmann weill. Ignaz Tenner, geb. Johanna Rah, im Alter von 78 Jahren gestorben. Nach dem Tode ihres Gatten überlebte die Verlebte nach Lemeschwar, wo sie nun am Tode erkrankt wurde. Sie wird von ihrem Sohne Oskar Tenner in Willeb, ihrer Tochter Frau Markus Bagmann, geb. Regina Tenner, in Gertianosch und von Dr. Josef Verlus, geb. Adele Tenner, in Sippa und noch zwei Kindern betrauert.

Ebenfalls in Lemeschwar ist der aus Berjamosch stammende Altarbauer Johann Wittenbinder im Alter von 50 Jahren gestorben. Er wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen, betrauert von seiner Gattin, geb. Anna Nisgar, und einer großen Verwandtschaft.

Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Blombe, Weißgoldkrone, Goldbin-Krone, Goldkrone, garniert, 22 Karat, Porzellan-Zähne etc. etc. Den heutigen schweren Verhältnisseverhältnissen entsprechende minimale Preise.

Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Lemeschwar III., Bul. Carol (Hunyadistraße) 14.

RADIO-PROGRAMM:

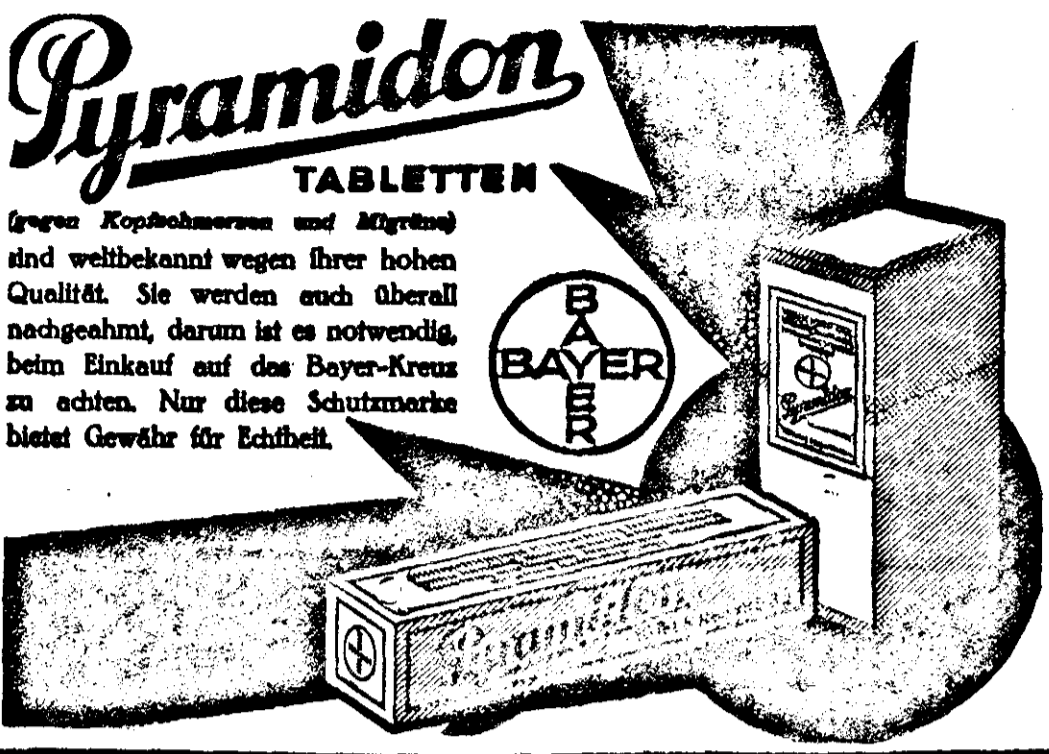
Aus der "Wiener Radiowelt", Wien 1
Wittwoch, den 11. Mai.
Luzern, 18.10: Wissenschaftlicher Vortrag. — 20.45: Violinsoncert. — 21.45: Nachrichten.
Berlin, 16.30: Orchesterkonzert. — 17.50: Jugendsunde.
Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 17.50: Vorträge auf zwei Klavieren. — 20: Wien, Wien, nur du allein.
Prag, 12.05: Landwirtschaftsfunk. — 15.30: Klavierkonzert. — 19.05: Vortrag.
Belgrad, 12.05: Mittagskonzert des Radiosinfoniesters. — 19.30: Zigeunermusik.
Budapest, 17: Vortrag über den ungarischen Wein. — 19.30: Übertragung aus der Vorstellung des Königl. ung. Opernhauses.
Donnerstag, den 12. Mai.
Luzern, 17: Nachmittagskonzert. — 20.45: Lieberovortrag.
Berlin, 12.30: Für den Landwirt. — 17.55: Jugendsunde.
Wien, 15.30: Kinderstunde. — 20.25: Krien und Lieber. — 21.30: Abendkonzert.
Prag, 17.35: Kinder musizieren. — 18.04: Landwirtschaftsfunk.
Belgrad, 12.05: Mittagskonzert des Radiosinfoniesters. — 20: Medizinischer Vortrag.
Budapest, 9.15: Salonorchestertoncert. — 19.15: Ungarischer Lieberabend. — 22.15: Berichte und Nachrichten.

Pyramidon

TABLETTEN

gegen Kopfschmerzen und Migräne

und weltbekannt wegen ihrer hohen Qualität. Sie werden auch überall nachgeahmt, darum ist es notwendig, beim Einkauf auf das Bayer-Kreuz zu achten. Nur diese Schutzmarke bietet Gewähr für Echtheit.



Was wir erwarten

von der Arbeit der französischen Finanzsachverständigen.

Viele zerbrechen sich auch heute noch über die wirtschaftlichen Zustände, unter denen alle Stände so furchtbar zu leiden haben, den Kopf. Man kann sich nur schwer vorstellen, wie ein Land von dem Reichtume wie Romänien, in eine so furchtbare Lage versetzt werden konnte. Und doch ist es so einfach, die Lage richtig zu erfassen, wenn man bedenkt, daß der Zinsentraub der Banken zu einer einseitigen Verschiebung der Vermögenswerte geführt hat, wodurch zuerst die wirtschaftlich schwächeren Existenzen hinweggerafft, nachher aber auch die weniger schwachen, ja die stärkeren und stärksten zum Teile zugrunde gerichtet, zum Teile aber durch große Schwierigkeiten in ihrer weiteren Entfaltung gehindert wurden. Mit einem Wort, es wurden alle lahmgelegten Kräfte aus der Wirtschaft ausgeschaltet, so daß sich das ganze Wirtschaftsleben heute in engezwungenem Rahmen bewegt, der aber auch nur mehr schwach funktioniert, weil auch ihm die treibenden Kräfte fehlen.

Eine schlechte Wirtschaftspolitik hat das Land an den Rand des Ruins gebracht. Die enorme Krise, in der wir uns schon seit Jahren befinden, hat durch die Stabilisierung ihren Höhepunkt erreicht. Sie gab den Zinsstoff zu einer Eruption, zur völligen Vernichtung jeder wirtschaftlichen Konzeption, jeder Berechnung geschäftlicher und finanzieller Art. Alle Werte sanken auf ein Drittel herab, zu dem die Lebensgewohnheiten in keinem Einklang standen. Auch der Staat hat damit nicht Rechnung getragen, sondern zahlte weiter nach dem Schlüssel der nichtstabilisierten Währung seine Beamten, die Militärs und Pensionisten, sowie es der einfache Bürger tat, der sich auf Börsenschwankungen nicht versteht, bis es weiter nicht mehr ging. Der Staat zahlte alle Schulden an die Lieferanten im Werte des stabilisierten Geldes, so weit er es eben vermochte. Und als es nicht mehr weiter ging und auch alle Anleihen kaum mehr für die Zinsen ausreichten, blieb er, sowie der gewöhnliche Mensch, einfach schuldig.

Auch die Steuern, Zölle und indirekten Abgaben wurden nicht den neuen Verhältnissen angepaßt, weil ihre ursprüngliche Höhe ja ziffermäßig zur Ausgleichung des Budgets notwendig war. Kurzum, man hat auf Sand gebaut, bis es sich am Ende herausstellte, daß die veranschlagten Einnahmen fiktive waren, denen gegenüber nur die Ausgaben zu recht bestanden. So ging es einige Jahre lang, bis Argentinian die Finanzwirtschaft in die Hand bekam, der besteht ist, ein Gleichgewicht herzustellen. Unter seinem Regime ist der Bantennabbau erfolgt, die Gehälter wurden reduziert, alle Einnahmen verringert. Da aber ohne Konsumtion eine

Wirtschaft nicht denkbar ist, hat er endlich zur Konvertierung der Bauernschulden gegriffen. Er war dies der Privatwirtschaft, wie auch der Staatswirtschaft schuldig, wenn der Hauptsteuerträger, der Bauernstand, nicht gänzlich aufgerieben werden sollte, er auch weiter auf Staatseinnahmen rechnen wollte.

Es werden noch weitere Maßnahmen nötig sein, um eine Gesundung, einen normalen Kreislauf der Wirtschaft herbeizuführen. Neben einer Sanierung der Privatwirtschaft, ist der Staat selbst einer Sanierung bedürftig, die gerade jetzt im Vollzuge ist. Seit drei Wochen weisen die französischen Finanzsachverständigen im Lande, die schon bisher ganz interessante Feststellungen gemacht und auf Dinge hingewiesen haben, die für unsere Verhältnisse bezeichnend sind. Es wurde zum Beispiel festgestellt, daß die Konsumsteuern gegen die direkten Steuern unerbittlichmäßig tief gesunken sind. Wenn aber die Konsumsteuern fallen, so muß es auch mit der Steuerleistung abwärts gehen, denn, wo kein Konsum, ist auch kein Geld, dort ist die Kaufkraft gebrochen. Dies bedeutet im Endresultate den Niedergang der Staatswirtschaft, wenn die regierenden Kreise nicht Mittel und Wege finden, die Kaufkraft des Volkes wieder zu heben.

Die französischen Sachverständigen beanstanden unter anderem auch die hohen Kosten der Staatsverwaltung, die einer Reduzierung bedürfen. Nur wie dies geschehen könnte, darüber verlor er einstweilen noch nichts. Und doch könnte manches vereinfacht werden.

Kurzum, man müßte die direkten Steuern auf ein Minimum herabsenken, weil man sie ohnehin von den wie eine Zitrone ausgepreßten Steuerzahlern nicht eintreiben kann, u. als Grundlage die Erhöhung der Konsumsteuern für Luxus- und sonstige Artikel nehmen. Während nicht einmal zehn Steuererheuer imstande sind, eine direkte Steuerschuld von einigen tausend Lei von einem zugrundegegangenen Steuerpflichtigen herauszunehmen, könnte man mit Begehrigkeit, um nur einige Beispiele anzuführen, durch Besteuerung von Huber, Schminke, Champagner und anderen Luxusartikeln neue Einnahmen für den Staat schaffen.

Diese Lösung müßten wir eigentlich von dem Besuch des französischen Sachverständigen mit Herrn Ritt erwarten und keine Erhöhung der direkten Steuern, weil dies nur eine vorübergehende Einnahme für den Staat und keine Erleichterung für unsere volkswirtschaftliche Lage bedeuten würde, was letzten Endes sich wieder nur auf die Staatseinnahmen auswirken würde.

Mäuseinvasion in Australien

Sogar die Katzen müssen die Flucht ergreifen.

Betnahe über Nacht sind einige australische Provinzen — Wimmera und Mallee im Staate Victoria — von ungeheuren Mäuseschwärmen heimgesucht worden. Die kleinen Nagetiere sind in die Häuser und in die Warenpelcher eingebracht und haben dort immensen Schaden angerichtet. Alle möglichen Nahrungsmittel und andere Waren wurden angegriffen und zum großen Teil unbrauchbar gemacht; in den Wohnungen wurden Kleidungsstücke und Einrichtungsgegenstände übel zugerichtet.

Da man den Mäuseheeren gegenüber machtlos war, mobilisierte man die Katzen des ganzen Landes; sie wurden in Kästen, Körben und Sä-

cken verpackt und in die bedrohten Gebiete verschickt. Die von der Reise ausgehungerten Katzen stürzten sich zwar heftig auf ihre kleinen Widersacher und vertilgten erhebliche Mengen der gefährlichen Plagegeister; dann aber, als sie gesättigt waren, konnten sie nichts mehr mit ihnen anfangen und mußten schließlich vor ihnen die Flucht ergreifen — den unübersichtlichen Scharen der kleinen, grauen Tiere gegenüber waren sie machtlos. Die Distriktsbehörden haben einen hohen Preis ausgesetzt für die schnellste und radikalste Methode, die unheimliche Invasion zu beseitigen.

Briefkasten



Wilhelm G—, Bahnmart. Wir raten Ihnen an, kein Geld zu schicken, denn es scheint sich da um einen gewöhnlichen Schwindel zu handeln, dem man nicht aufpassen soll.

Jacob S—, Buz. Eine Übertragung der Felder könnte nichts schaden, weil dadurch die Glaubwürdigkeit gefördert wird, daß Ihre Söhne Landwirte sind und nicht vielleicht bloß als Dreschmaschinenbesitzer erscheinen. Wichtig ist auch, daß sie die Felder schon seit fünf Jahren im Besitz haben und die Steuern darauf selbst bezahlen. Zur Sicherheit sollten auch Sie selbst um die Konvertierung einkommen, für den Fall nämlich, wenn Ihre Söhne als Landwirte nicht anerkannt werden sollten.

B. S. Ulan. Wenn Sie von uns verlangen, daß wir Ihnen helfen sollen, dann hätten wir mindestens soviel von Ihnen erwartet, daß Sie uns Ihren vollen Namen mitteilen. Anonyme Briefe oder Karten wandern bei uns in den Papierkorb.

„Mlle Frau“, Triebswetter. Vorläufig muß man sich an die gesetzliche Bestimmung halten und erst später wird man sehen, wie sich die Sache auswirkt. Nebenfalls sei mit diesem Gesetz die Frage noch lange nicht endgültig geregelt, weil man ohne Geld doch nichts „konvertieren“ kann. Insonsten freut es uns, daß auch Sie nach langen Irrfahrten sich überzeugten, daß unser Blatt das Leiden und Unrecht des Volkes am besten kennt und demzufolge auch stets den Weg zur Volksseele findet.

Anton H—, Gotlob. Vorläufig weiß niemand mit Bestimmtheit, ob Kreuger tatsächlich Selbstmord begangen hat oder derselbe wirklich nur vorgetäuscht wurde. Einige englische Blätter behaupten mit Bestimmtheit, daß Kreuger lebt und man statt seiner eine Wachspuppe in einen Glasfarg gelegt und dann im Krematorium verbrannt hat.

W—U. Wir glauben kaum, daß es Ihnen gelingt, bei der staatlichen Lehrerbildungsanstalt in dem Sinne unterzukommen, daß man Ihnen die zwei Jahre, welche Sie bereits hier absolvierten, voll anerkennt. Das einfachste wäre, Sie würden ein Gesuch an das Unterrichtsministerium machen, worin Sie bitten, daß man Sie zur Prüfung zuläßt. Gelingt dies Ihnen und sind Sie bei der Prüfung nicht durchgefallen, dann könnten Sie für das kommende Jahr ohne Schwierigkeiten Ihr Studium dort weiter fortsetzen. — Übrigens setzen Sie sich mit Herrn Abgeordneten Hans Weller in Verbindung, der Ihnen gewiß bei der Anbahnung und raschen Erledigung Ihres Gesuches an die Hand gehen wird.

G—sch, Rosenau. Die Wohnungsmiete von 1929 wird um 25 Prozent herabgesetzt, wenn das Haus, in welchem Ihre Wohnung sich befindet, zumindest 10 Zimmern hat. Im anderen Falle aber beträgt die Reduzierung 30 Prozent. Wenn aber mittlerweile die Miete schon einmal herabgesetzt wurde, ist diese Minderminderung in die gesetzliche 25- oder 30-prozentige Reduzierung einzurechnen. Die Erhöhung der Miete kann aber auch dann nicht vorgenommen werden, wenn dieselbe mittlerweile schon um mehr als 25, bezw. 30 Prozent herabgesetzt wurde. Dies bezieht sich auf Ihren Fall, so daß Sie in eine Erhöhung nicht eingehen müssen.

Maria C—, Kasch. Leider fallen alle drei Ihrer Schuldner unter das Gesetz der Konvertierung. Am besten, Sie treffen einen Ausgleich mit ihnen. Lassen Sie ihnen etwas nach, so kommen Sie unter Umständen noch billiger weg, als wenn Sie sich auf den gesetzlichen Standpunkt stellen. Sie brauchen sich keine Gewissensbisse zu machen, denn auch die Bankeinleger werden nicht ohne Verlust davonkommen. Also kaltes Blut und bei. Lassen Sie in die Augen schauen. Sie müssen über die Sache so denken, daß Sie heute auch mit dem wenigsten Geld, welches Sie bekommen, zumindest so viel laufen können, wie früher mit dem vollen Betrag, den Sie ausgeborgt haben.

G. A—, Krud. Um Polytechnikum besuchen zu können, muß man acht Mittelschulen absolvieren. Es gibt aber auch technische Schulen in Deutschland, wo man mit vier Mittelschulen einen minderen Ingenieursgrad erreichen kann. Ein Polytechnikum, welches zum Ingenieur befähigt, ist in Lemeschwar.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratmeter 4 Lei, im Text 6 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 20 Lei, im Text 30 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrngasse 1a (Maschinenniederlage Weib u. Götter), Telefon 21-82.

Arbeitslose, die Stellung suchen zahlen für das Wort nur 2 Lei, resp. für eine kleine Anzeige mit 10 Wörtern Lei 20 pro einmaliger Einschaltung.

Bernachlässigen Sie nicht Ihre Augen! Brillenoptik in reicher Auswahl bei Optiker Franz Lejnor und Co. Arab, Piata Abram Dancu (Szabadfagler) II.

Dreschmaschinen mit Fordson-Traktor, Werkzeugwagen, sowie alle dazugehörigen Requisiten, weiters eine komplette kleine Mühlenanlage mit einem 15-er Benzilmotor zu verkaufen. Näheres bei der Neuaraber Sparkass. G. in Neuarab (Aradul-nou).

Die Einzelstatuten der Subuelbegeesellschaften sind in einem netten kleinen Büchlein zusammengefasst und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der „Araber Zeitung“, Arab und Vertretung in Temeschwar-Josessstadt, Herrngasse 1a (Firma Weib und Götter).

42-er Schrotter samt 3-er (Steinschrotter) zu verkaufen im Betriebe bei Franz Schamen, Neufeld (Uffel) 123. Sub. Limes-Lorontal.

Wien, 20 Adler, preiswert zu verkaufen. Näheres in Neuarab (Aradul-nou), Sangeasse Nr. 11.



Bildner
Bukares, Bis. Carol Nr. 11.
Gamen Futterpflanzen, Gemüse, Blumen, Werkzeuge Garten-Bienen

Dankagung.
Für die uns anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, resp. Vaters, des **Muskers Waltrich** jugelkommenen zahlreichen Beweise inniger Teilnahme, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.
Insbesondere danken wir wärmstens der Musikkapelle Miklous Witas, sowie auch der Musikkapelle Anton Witas, die den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten und ihrem dahingegangenen Kollegen zu Ehren rührende Trauermärsche spielten.
Mittwoch, am 5. Mai 1910.
Die trauernde Familie Waltrich.

Id färbt u. pugt Sommerkleider, wäscht und bügelt heisse Kragen zu billigen Preisen.
Arad, Gugganfall: St. Karliu (Anfang-Masse) 14. Geschäfte: Hul. Kogele, ferd., als a bis der Kuthelische

Sanatorium Brufenthal in Fred

Erholungsheim, Wasser- und Luftkurort nach Kneipp für Sommer- und Winterkuren.

Prospekte versendet die Leitung in Fred-Avrig. Jud. Sibiu.

Frühjahrs-Mäntel und Kleider

KNAPP, ARAD, färbt und pugt am schönsten in seinen modernsteingerichteten Unternehmungen. gew. Wollgarasse No. 11 gew. Magyarassse No. 10

Haben Sie Schulden oder Geld ausgeborgt?

dann kaufen Sie sich von unserem Zeitungsaussträger das neue

Konvertierungsgezet für Bauernschulden

in deutscher Sprache.

(Erschienen im Monitorul Oficial Nr. 93 vom 19. April.)

Uebersetzt und mit Erklärungen versehen von **Rudolf Bonnerl**, Advokat in Temeschwar.

Preis: **25 Lei** oder mit Post gegen Einsendung von 35 Lei in Briefmarken vom

Verlag der „Araber Zeitung“, Arab, wie auch der Filiale in Temeschwar-Josessstadt und deren Vertretungen in der Provinz, oder beim Autor selbst: Rudolf Bonnerl, Advokat, Temeschwar I., Mierzhaasse Nr. 10.

Bei Bestellung von 10 Stück werden dieselben gegen Voreinsendung von 250 Lei franco geliefert.

Für Freiheit und Brot

Kämpft die

Selbsthilfe

Wochenblatt für das ehrlich arbeitende Volk. Erscheint wöchentlich in mehreren Tausend Exemplaren und ist in allen deutschen Sprachgebieten Romaniens verbreitet. — Verlangen Sie Probenummern vom Verlag in Hermannstadt, Sibiu.

Tüchtige Vertreter für die Banater Komitate

sucht Hauptvertreter mehrerer Großfirmen zwecks Besuch der Industriellen, Kaufleute, Vikros, Nemter, Gaststätten etc., auf eigene Rechnung gegen Sicherstellung oder gegen Provision. Mit manchem Artikel wird auch der Privatkundenbesuch notwendig werden. Anträge mit Referenzen unter „Deutsche Korrespondenz“ an das Inseraten-Vikro „Bazonia“ Kronstadt-Brasov, Klostergasse Nr. 14.



Internationales Lied, un wie s glim werd.

Die Delsch! Frage's so:
In des Waldes tiefsten Gründen,
St' kein Bild mehr zu finden.
De Gorb:
In waldowitsch, kiestowitsch arindowitsch,
kein Bildowitsch mehr zu findowitsch.
De Wallener:
In Walblo itfffo Gründfo,
kein Bildfo mehr zu findfo.
De Tschafse:
In Walbisschel, kiestitschel Grindbittschel,
kein Bildbittschel mehr zu findbittschel.
De Ungar:
In Walbowa, kiestowa, grindowa,
kein Bildowa mehr zu findowa.
De Chineser:
In Walbschau, kiestschau Grindschau,
kein Bildschau mehr zu findschau.
De Jud:
In Walbelach, kiestalach Grindalach,
kein Bildalach mehr zu findalach.
„Pollerpettsch“

Teure Gespräche.

Ein Kaufmann plauderte mit einem Fremden, den er einige Monate nicht gesehen hat. „Ich weiß nicht“, sagte dieser, „du sprichst jetzt so viel schneller wie früher?“ Der andere lachte. „Da kannst du recht haben. Ich muß jetzt jede Woche einmal nach Bukarest telefonieren und nachdem die neue Telefongesellschaft die drei Minuten Gesprächszeit sehr knapp berechnet, so habe ich mir das Leben angewöhnt.“

Zu verkaufen

mit vorteilhaften Bedingungen und billigem Preis im Araber Komitat komplett aufmontierte

Petroleum-Niederlage

in sehr gutem Zustand. Ernste Kesseltanten mögen schreiben an M. Abranovici, Bucuresti, Strada Sf. Stefan 9.

Berufs-Anzüge

am billigsten im

KLEIDERHAUS

Luchs



TEMESVAR IV. SCUDIER PLATZ 5.

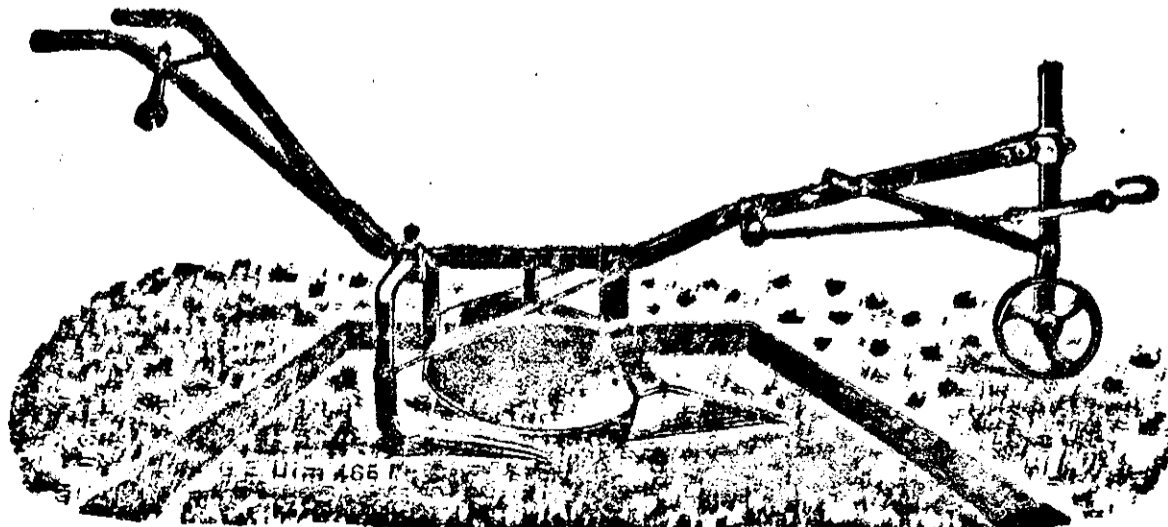
Das führende Blatt

im sächsischen, westlichen und oberen Erzgebirge sind die

Zwickauer

Neuesten Nachrichten

Erfolgreichstes Anzeigenblatt. Bedeutendste Industrie in diesem Gebiet: Spielwaren, Metall- und Maschinenfabriken, Glashüttenwerke, Automobilfabriken, Wollstofffabriken, Werksmaschinen, Metallverarbeitung. — Geschäftsstelle: Zwickau i. Sa. Innere Leipzigerstraße 13. Zweiganstalt: Rue l. Erzgebirgs, Böhmerstadt 87.



Had- und Häufelpflüge

sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen nur in allerbesten Qualität!

Wilmers landwirtschaftliche Kleinmaschinen und

Eberhardt

Pflüge

führend!

Ersatzteile

zu allen Typen von Orntmaschinen.

Weiß & Götter,

Maschinenniederlage Limeswar-Josessstadt, Herrngasse 1a, Telefon 21-82.